

## Die prophetische Kraft der Jugend

..... Was Jugend der  
..... Kirche zu sagen hat

..... Uns schickt  
..... der Himmel

## Inhalt

Editorial .....	3
<b>Thema</b> .....	4
Was die Jugend der Kirche zu sagen hat .....	4
„Alte Kirche - junge Augen!“ .....	8
Die Gegenwartsfixierung auf die Zukunft hin aufsprengen .....	12
Mit unverbrauchtem Blick Neues wagen .....	16
Den Zukunftsfunken spüren .....	18
Aktuelles zum Gesprächsprozess .....	19
Kurzinterviews .....	20
Impuls .....	21
Pinwand .....	22
<b>BDKJ</b> .....	24
<b>kja</b> .....	34
<b>Verbände</b> .....	38
<b>Region</b> .....	40
<b>Leute und Fakten</b> .....	42

REDAKTIONSSCHLUSS  
DER NÄCHSTEN  
AUSGABE: 01.11.2013

Thema:  
Asyl - Thema der  
Jugendarbeit?!

## Impressum

### Herausgeber:

Bund der Deutschen Katholischen  
Jugend (BDKJ) Diözesanverband  
Würzburg

### Mitherausgeber:

Kirchliche Jugendarbeit  
Diözese Würzburg (kja)

### Verantwortlich:

Lukas Hartmann, Anna Stankiewicz

### Redaktion:

Monika Cupok, Lukas Hartmann,  
Bernhard Lutz, Jessica Lutz und  
Anna Stankiewicz

### Kontaktadresse:

Redaktion Meteorit  
Kilianeum - Haus der Jugend  
Ottostraße 1, 97070 Würzburg  
fon: 0931 386-63141  
E-Mail: [bdkj@bistum-wuerzburg.de](mailto:bdkj@bistum-wuerzburg.de)  
[www.bdkj-wuerzburg.de](http://www.bdkj-wuerzburg.de)

### Layout:

Florian Sußner

### Lektorat:

Susanne Backmund, Würzburg

### Druck:

Vinzenz Druckerei, Würzburg

### Auflage:

2.200 Stück

### Bezugshinweis:

Kostenloser Bezug über die  
BDKJ-Diözesanstelle.

# Editorial



Liebe Leserinnen und liebe Leser,

im Rahmen meines Theologie-Studiums habe ich diesen Sommer eine Vorlesung zur Prophetie im Alten Testament besucht. Die Bibel spricht oft von Propheten, ihnen ist sogar ein ganzes Kapitel gewidmet. Doch was ist das, ein Prophet?

Im Alten Israel wurde mit einem Propheten ein von Gott berufener Mensch bezeichnet, der eine Vermittlungsfunktion zwischen Mensch und Gott innehatte und als Berater in schwierigen Situationen diente. Aufgrund verschiedener Einflüsse erfuhr dieser Begriff im Laufe der Zeit einen Bedeutungswandel und wird heute im Sinne eines „Zukunftsvorhersehers“ verstanden.

Stellt sich nun die Frage: Warum wird heutzutage von Prophetie nur noch im Zusammenhang mit der Bibel gesprochen? Hörten prophetische Kräfte einfach auf oder nimmt man sie heute anders wahr?

Und vor allem: wie steht es um die prophetische Kraft der Jugend? Es gibt sie auch heute noch: Junge Menschen, die überall auf der Welt ihre unmittelbare Wahrnehmung und ihre Empfindungen äußern und versuchen die Welt zu verändern.

Sie haben dafür das Gespür und die Entschlossenheit, und wissen, dass sie die Zukunft sind. Aber werden sie gehört und als Propheten wahrgenommen?

Genau diese und weitere Fragen greifen unsere Autoren in ihren verschiedenen Artikeln auf und versuchen Antworten zu geben, woraus ein Heft mit starker Aussagekraft entstanden ist. Ich hoffe, dass mit dieser Ausgabe einerseits die prophetischen Kräfte der Jugend stärker in die Öffentlichkeit gerückt werden und andererseits auch persönliche Fragen unserer Leserinnen und Leser beantwortet werden.

Viel Spaß beim Lesen und Stöbern!

Eure

**Monika Cupok**  
*BDKJ-Diözesanvorsitzende*

PS: Und um das Motto der 72-Stunden-Aktion aufzugreifen: Euch schickt der Himmel, habt Mut auch mal den kleinen Propheten (der irgendwie in jedem von uns steckt) zu offenbaren und damit die Welt ein Stück zu verbessern!





## Was die Jugend der Kirche zu sagen hat

**Glaubt man so manchem Unheilspropheten heute, so scheinen Jugend und Kirche Gegensätze zu sein, die man am besten gar nicht erst zum Thema macht - sei es resignierend oder schlicht die Augen vor der Problemstellung verschließend.**

Und in der Tat: Jugendarbeit ist vielerorts „Stiefkind“ kommunaler wie pfarreilicher Aufmerksamkeit. Einerseits bleibt in der Fülle der Aufgaben in immer größer werdenden Bereichen schlicht keine Zeit und Kraft. Andererseits scheint auch keine andere „Zielgruppe“ so deutlich der „bürgerlichen“ Gesellschaft und der Kirche den Rücken zu kehren wie die Jugend. Das erinnert doch an solch prophetische Gestalten wie Johannes

den Täufer, der sich abwandte von der Gesellschaft und ein radikal alternatives Lebensmodell umsetzte. In solchen Zeiten - damals wie heute - kann es hilfreich sein, sich von „Propheten“ sagen zu lassen: „Kehrt um!“ Aber wohin?

### **Wer sind die „richtigen Propheten“?**

Wer sich mit „der Jugend“ beschäftigt, sieht sich einem gewissen Rechtfertigungsdruck aus-

gesetzt, denn es ist nicht leicht, sichtbare, messbare „Erfolge“ auszuweisen. Jugendliche erfüllen oft (Gott sei Dank!) nicht die Erwartungen, sie überschreiten permanent Grenzen.

Darin erweisen sie sich im biblischen Sinne als prophetisch. Die Propheten erscheinen als Gestalten, die Kritik am bestehenden Gesellschaftssystem üben, die öffentlich aussprechen, was niemand hören will und nehmen dabei keine Rücksicht darauf, ob ihnen das schaden könnte oder ob das Gegenüber besonders „wichtig“ ist. Die Reaktion auf diese „Propheten“ ist heute wie damals:

Viele lehnen sie ab und wollen sich nicht mit ihnen auseinandersetzen. Warum sich also mit „der Jugend“ beschäftigen, stattdessen könnte man doch finanzielle wie personelle Ressourcen anderen, „die wollen“, zugutekommen lassen? Und ist die Frage, die in der Kirche oft diskutiert wird, nicht eher die, wie wir unsere Anliegen an die Jugend heranbringen, anstatt zu fragen, was die Jugend uns zu sagen hat?

#### Zukunft der Kirche?

Ich möchte den Fragehorizont gerne einmal umkehren. Wenn wir feststellen, „es werden immer weniger“ und „die kommen eh nicht in die Kirche“, „das soll die Zukunft der Kirche sein?“, dann muss auch die Gegenfrage erlaubt sein: Warum sollen die Jugendlichen denn kommen? Was interessiert uns als Kirche an der Jugend? Wenn man genauer hinschaut, erkennt man, dass die Jugend nicht grundsätzlich „nicht da“ ist. Das Engagement von 2.500 jungen Menschen alleine im Bistum Würzburg anlässlich der im Juni stattgefundenen „72-Stunden-Aktion“ des BDKJ, der größten Jugend-Sozialaktion in der Geschichte der katholischen Jugend, und viele andere Beispiele machen das deutlich. Aber junge Menschen sind oft anders und an anderen Orten da, als von ihnen erwartet wird. Sie sind da, wenn es für ihr Leben eine Bedeutung hat. Ich bin davon überzeugt, dass wir in der Jugendpastoral viel anzubieten haben, was für das Leben der Jugendlichen eine Relevanz besitzt; angefangen bei ganz praktischen Fähigkeiten, Möglichkeiten der Selbsterfahrung,

über die Stärkung kommunikativer und sozialer Kompetenzen, bis hin zum Beitrag, den gelebter Glaube zur Entfaltung der Persönlichkeit leisten kann.

Welche Rolle spielen dann junge Menschen für die Kirche?

Auch da hilft der Blick auf die biblische Prophetie: die Propheten treten immer dann auf, wenn es aus Sicht der biblischen Verfasser darum ging, eine Entwicklung zu korrigieren, wenn es sein muss, auch mit radikalen Methoden. Die Jugend heute ist weniger radikal in Worten und Taten. Für mich aber ist es ähnlich drastisch zu bewerten, wie wenig Relevanz kirchliches Leben und kirchliche Themen für einen Großteil der jungen Menschen haben ... Und so wie es bei den Propheten der Bibel um die Zukunft für das Volk Israel ging, so geht es in der Tat um die Zukunft der Kirche, denn ohne Jugend hätte die Kirche keine Zukunft mehr.

#### Was bleibt „wie es schon immer war“?

In all den Fragen klingt Enttäuschung mit: Die Enttäuschung darüber, dass Jugendliche andere Wege gehen als die, die man selbst aufgrund eigener Erfahrungen für richtig und wichtig hält; die Enttäuschung darüber, dass trotz vieler Bemühungen und Anstrengungen die Rekrutierungserfolge mäßig bleiben.

Und auch Enttäuschung ist etwas Typisches für die Prophetie. Die Propheten der Bibel werden gezeigt als Menschen, die im Auftrag Gottes die Menschen darauf aufmerksam machen, wo diese sich selbst und andere täuschen. Die Propheten der Bibel ließen sich

nicht einspannen für die Zwecke der Mächtigen; die Rekrutierungs- und Bestechungsversuche waren erfolglos. Ähnlich würde ich manchen Rekrutierungsversuch heute bewerten.

Vielleicht mag manchem das Wort „Rekrutierung“ zu hart erscheinen. Denn es ist doch nur natürlich, dass man das, was einem selbst wichtig ist, weitergeben will, dass man auf der Suche ist nach Menschen, die das, was man selbst tut, mit- und weitertragen. Aber geht es in der Tat nicht oft genau nur darum, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu finden, Mitglieder zu werben, damit alles so weitergehen kann wie bisher?

#### Was uns als Kirche an der Jugend interessiert

Jugendliche lassen sich darüber nicht täuschen. Sie durchschauen, ob sich jemand für sie als Person interessiert, oder ob es nur um „Nachwuchsarbeit“ geht und darum, in eng gesteckten Grenzen alles so weiterzumachen, wie bisher.

Wie die Propheten der Bibel die Mächtigen und das Volk zum Nachdenken, zur kritischen Selbstreflexion gebracht haben, so müssen wir uns anfragen lassen von den jungen Menschen.

Ein erster Schritt wäre, dass man sich selbst Rechenschaft darüber geben muss, warum man das tut, was man tut und warum man es so tut, wie man es tut. Denn der Grund für unser Engagement darf nicht die Mitgliederstatistik oder die Strukturhaltung sein - auch nicht in der Jugendverbandsarbeit. Es geht kirchlich gesprochen um den „Dienst [der Kirche] am

Menschen“, darum, das „Licht des Evangeliums“ leuchten zu lassen (II. Vatikanisches Konzil GS 3). Was interessiert uns als Kirche also an der Jugend? Es geht um nichts weniger als um den Auftrag - die Daseinsberechtigung der Kirche: die ‚religiöse und gerade dadurch höchst humane (...) Sendung der Kirche‘. (II. Vatikanisches Konzil GS 11).

### Dem Leben dienen

Spätestens seit der „Würzburger Synode“ ist es ausgesprochen: Jugendarbeit muss in ihrer Grundausrichtung diakonisch sein, das heißt, Dienst am Leben der jungen Menschen. Nur allzu verständlich ist daher, dass sich seit vielen Jahren soziologische Studien mit Fragen auseinandersetzen wie: Wie leben Jugendliche heute? Was bewegt sie? Wie sieht ihre Zukunft aus? Was ist ihnen wichtig? Und der Kontext ist genauso wichtig: Wo und unter welchen Bedingungen leben Jugendliche? Aber gehört es nicht andersherum? Geht es nicht darum, den Glauben weiterzugeben an die Jugend? Es ist eine Überlebensfrage für jede Institution, ob sie ihrem Auftrag gerecht wird, oder nicht. Wenn junge Menschen dem Anschein nach manches Tun der Kirche nicht als hilfreich für ihr Leben erkennen, dann ist das keine Anfrage an die jungen Menschen, sondern an den „Dienstleister“.

### Wer hat wem was zu überliefern? Tradition heißt nicht: „Was die Kirche der Jugend zu sagen hat“

Manchmal erlebe ich kirchliche Veranstaltungen frei nach dem Motto: „Was die Kirche der Jugend

zu sagen hat“, überzeugt von der Richtigkeit und der Wahrheit. Ja, es gehört zum Auftrag der Kirche, zu sagen, für was sie steht. Das Evangelium in Wort und Tat zu bezeugen ist aber kein einseitiger Vorgang. Das wäre ein falsches Verständnis von Tradition als Weitergabe des Glaubens, das in einer Einbahnstraße endet: Der, der es weiß, vermittelt es an den, der es nicht weiß - deduktiv, von oben herab. „Traditio“, das heißt die Weitergabe des Glaubens, ist in dieser falsch verstandenen Art und Weise kein Dienst am Leben, ganz abgesehen davon, dass viele Jugendlichen auch gar nichts davon „haben“ wollen.

### Ein Ausflug in die Tiefen der Theologie: „Offenbarung“ oder: Was gilt es überhaupt „weiterzugeben“?

Theologisch gedeutet verstehen wir unter „Offenbarung“ keinen feststehenden Text, keine Ansammlung von wahren Sätzen, sondern, dass Gott selbst sich mitteilt als der dreieinige Gott: Gott offenbart sich als Liebe. „Offenbarung“ meint daher ein Geschehen. Es geht um Kommunikation (Gott erfahren, wie er ist und darauf reagieren) und Gemeinschaft mit Gott. Und dieser Inhalt der Botschaft hat Konsequenzen für die Weitergabe. Glaubensweitergabe kann nicht gelingen, ohne den überlieferten Glauben in Bezug zu meiner eigenen Glaubensgeschichte und meinem Gegenüber und seiner Geschichte zu setzen. Der Vermittelnde ist nicht nur Lehrender, sondern auch Lernender, denn durch das Geschehen der Vermittlung erschließt sich auch

dem Vermittler die Botschaft auf ganz neue Art und Weise:

*„Lass mich dich lernen, dein Denken und Sprechen, dein Fragen und Dasein, damit ich daran die Botschaft neu lernen kann, die ich dir zu überliefern habe.“*

(Hemmerle, Klaus: siehe Pinnwand, S. 23)

Das gilt es zu bedenken bei der Arbeit mit Texten wie dem Youcat - und in manchen Katechesen.

### „Was die Jugend der Kirche zu sagen hat“

Von den Jugendlichen her erschließt sich dem, der Jugendarbeit macht, die Botschaft, das Evangelium, ganz neu. Das kehrt die Perspektiven um und macht Mut, sich in den Umbrüchen, in denen sich die Kirche und damit auch die kirchliche Jugendarbeit befindet, auf die manchmal irritierenden und verstörenden (und darin prophetischen) Begegnungen mit Jugendlichen einzulassen und sie zu deuten als Bereicherung für den eigenen Glauben.

Im Fragen und Hinterfragen, in der Zustimmung und der Ablehnung, auch im Abwenden und Weggehen, im Mitreden-, Mitbestimmen- und Mitgestaltenwollen ... in all diesen Grundhaltungen junger Menschen zeigt sich die prophetische Kraft der Jugend. Es geht darum, diese Stimmen (wie z.B. bei der BDKJ-Plakataktion im Rahmen des Dialogprozesses) wahrzunehmen als prophetisch, also als Botschaft von Gott an uns im Blick auf die Zukunft.

### Wie das geht?

- **Hinschauen und in Berührung kommen.**

Ein Schritt ist, Jugendliche auch so sehen zu wollen, wie sie sind. Allzu oft ist kirchliches Tun geprägt von Vorstellungen und Bildern, Verletzungen oder positiven Erfahrungen aus der eigenen Vergangenheit, nicht selten von Projektionen eigener Wünsche oder Befürchtungen. Wer die Situation Jugendlicher verstehen will, wird nie fertig damit. Er muss sich immer neu damit beschäftigen, denn Veränderungen haben in der Jugend die größte Geschwindigkeit. Dazu braucht es Kontaktpunkte mit Jugendlichen. Dies ist anstrengend und zeitaufwändig. Es verlangt, sich im Dialog hinterfragen zu lassen und sich zu erkennen zu geben als einer, der selbst

auch auf dem Weg ist.

Zur Deutung der eigenen Erfahrungen und Erlebnisse und um zu verhindern, dass man diese absolut setzt, hilft die Beschäftigung mit Studien und Forschungsergebnissen.

- **Ehrlichkeit und Selbstkritik**

Ein zweiter Schritt ist die Reflexion über Motivation und Ziele unseres Handelns. Ehrlichkeit und Selbstkritik sind gefragt. Ein kritischer Blick auf das Bestehende hilft, vor sich selbst Rechenschaft abzulegen. Um was geht es uns eigentlich wirklich? Ich bin davon überzeugt, dass jegliche Rekrutierungsstrategien zum Scheitern verurteilt sind, weil sie am Menschen vorbei gehen. Einladend dagegen sind Glaubwürdigkeit, Authentizität und Transparenz.

- **Sich ansprechen lassen und mein Gegenüber ernst nehmen: Prophetinnen und Propheten haben längst nicht nur bequeme Wahrheiten zu verkünden.**

Die Texte der Bibel beschreiben viele Prophetentypen, aber allen gemeinsam ist der Auftrag von Gott, die oft unbequemen Inhalte, das Hinterfragen der vorherrschenden Meinungen und Ordnungen und - die oft harte Reaktion der Umwelt auf sie ...

Ich bin davon überzeugt, dass die jungen Menschen uns - als „Propheten“ - auf manchen Irrweg hinweisen (frei nach dem Pastoraltheologen Rainer Bucher):

Wenngleich der Abschied von lieb gewordenen Strukturen und Deutungsmustern schwerfällt, so gilt es, der Wahrheit ins Auge zu

© 72-Stunden-Aktion Kokreis Kitzingen



Wie hier in der Pfarreiengemeinschaft St. Urban, Volkach, engagierten sich in ganz Deutschland vom 13.-16.06.2013 insgesamt über 170.000 Kinder und Jugendliche im Rahmen der 72-Stunden-Aktion für einen guten Zweck.

schauen: Es wird nicht so weitergehen, wie es schon immer war. Die Wahrheit ist schmerzlich. Aber nur wer erkennt, wo es krankt, kann Strategien zur Genesung entwickeln.

Die Inszenierung einer Alternativ-Kirche ist keine Alternative. Die Sendung der Kirche gilt allen Menschen, nicht nur denen, die sich einer bestimmten Deutung anschließen und so in ein gleichsam „virtuelles“ System integrierbar sind. Gerade Jugendpastoral in einem so ländlichen Bistum darf sich nicht verabschieden vom Anspruch, einen Dienst an allen Jugendlichen und an der Gesellschaft zu tun. Der Traum von der großen Pfarrfamilie wird nichts daran ändern, dass die Kinder in dieser so verfassten Familie nicht leben wollen. Wir dürfen nicht länger darüber nachdenken, wie wir Strukturen

möglichst ohne große Einschnitte aufrechterhalten können. Dies wäre so, als vergäße man in der Beschäftigung mit Schreibweise



© KJG-Diözesanverband Würzburg

### Bernhard Lutz

ist 1976 geboren, verheiratet und Vater von drei Kindern. Der Pastoralreferent ist seit 2010 geistlicher Leiter des KJG-Diözesanverbandes und tätig als Prüfer im pastoraltheologischen Kurs bei „Theologie im Fernkurs“.

und Form einer Schrift die Bedeutung und den Inhalt des Geschriebenen.

Jugendpastoral muss eine Vorreiterrolle darin spielen, veraltete Strukturen aufzubrechen und die „Basics“ freizulegen. Wer wäre dazu kompetenter als die Jugendlichen selbst? Dies gilt in besonderer Weise für eingefahrene Strukturen in der Jugendarbeit. Was sind beispielsweise in der Jugendverbandsarbeit die Inhalte, die die Form bestimmen sollten? Von welchen Formen können wir uns getrost verabschieden?

Treten wir ein in den Dialog über die „Basics“, über Bedeutung und Gehalt von Jugendpastoral und Kirche.

**Bernhard Lutz**  
Geistlicher Leiter

KJG-Diözesanverband Würzburg

## „Alte Kirche – junge Augen!“

Was passiert, wenn man die Texte der BDKJ-Plakataktion zum Dialogprozess der Diözese Würzburg (2012) mit den Texten des II. Vatikanischen Konzils (1962-1965), der „Würzburger Synode“ (1971-1975) und dem Kirchenrecht (1983) vergleicht? Auf den folgenden Seiten haben wir diesen Versuch unternommen

Um Kinder und Jugendliche in den Dialogprozess der Diözese Würzburg einzubinden, hat der BDKJ-Diözesanverband Würzburg im Herbst 2011 mit ausdrücklicher Unterstützung von Bischof Friedhelm Hofmann eine Plakataktion zum Dialogprozess gestartet. Über 140 Plakate wurden an den BDKJ zurückgeschickt. Die Plakate wur-

den dabei von unterschiedlichen Gruppen bearbeitet: Von katholischen Jugendverbänden, Ministrantengruppen, Pfarrjugenden oder Schulklassen. Schätzungsweise über 800 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zwischen neun und 27 Jahren haben sich an der Aktion beteiligt und sich über die Zukunft der Kirche ausgetauscht.

Die Ergebnisse daraus wurden intensiv diskutiert, zusammengefasst und veröffentlicht.

Einige ausgewählte Kernsätze daraus sind im Folgenden ganz bewusst bedeutenden kirchlichen Texten gegenübergestellt. Das spricht für sich, denn diese Texte sind zwar rund 30-50 Jahre alt, dennoch aber nicht so weit entfernt von den Aussagen der Jugendlichen, wie man vielleicht erwartet.

Da ähnliche Aussagen ja seit knapp

50 Jahren schon im Raum stehen, fragen Jugendliche zu Recht an: „Welchen Sinn macht es, sich an dem Dialogprozess zu beteiligen?“ „Was wird sich dadurch ändern, dass wir uns einbringen?“ „Was nutzt es mir, wenn man zwar zuhört, aber sich trotzdem nichts ändert?“

Ausführliche Quellenangaben zu den verwendeten Texten lassen sich auf der Pinnwand (S. 23) nachschlagen.

Im folgenden Text verwenden wir aufgrund der besseren Lesbarkeit folgende Abkürzungen:

Wü Syn = Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland, Beschlüsse der Vollversammlung (1971-1975)

II. Vat = II. Vatikanische Konzil (1962-1965)

CIC = Kirchenrecht Codex Iuris Canonici (1983)

Plakataktion = Ergebnisse der BDKJ-Plakataktion zum Dialogprozess in der Diözese Würzburg (2012)



Bei der BDKJ-Diözesanversammlung 2012 wurden die Antworten der Kinder und Jugendlichen zum Dialogprozess in Kleingruppen gesichtet und ausgewertet.

### **Kinder und Jugendliche fordern die wirkliche Gleichberechtigung von Mann und Frau vor allem in der Zulassung zum Weihesakrament!**

Die Ungleichbehandlung von Mann und Frau vor allem in der Zulassung zum Weihesakrament und anderen Leitungsämbtern ist für Kinder und Jugendliche nicht mehr nachvollziehbar und vermittelbar. Kirche muss sich damit befassen, aufzubrechen und den geänderten Realitäten ins Auge zu blicken.

(3. Forderung Plakataktion)

Viele Frauen üben in vielen Kirchenprovinzen, nicht nur in Missionsgebieten, eine Fülle von Tätigkeiten aus, die an sich dem Diakonenamt zukommen. Der Ausschluss dieser Frauen von der Weihe bedeutet eine theologisch und pastoral nicht zu rechtfertigende Trennung von Funktion und sakramental vermittelter Heilsvollmacht. (...) Die Zulassungsbedingungen zum Diakonat sollen daher für Männer und Frauen soweit als möglich angeglichen werden.

Bei der Aufstellung von Stellenplänen und bei Stellenbesetzungen soll Frauen der Zugang auch zu leitenden Positionen eröffnet werden.

(Wü Syn, Beschluss Dienste und Ämter: 4.2.2 und 3.2.3)

### Kinder und Jugendliche fordern die Akzeptanz von Glaubenszweifel und die Offenheit gegenüber Kritik und Fragen!

Glaube muss Geborgenheit und Zuversicht bieten und nicht starre Lehrmeinung vertreten. Deshalb muss Kirche mehr auf Bedürfnisse, Ängste und Sorgen der Menschen eingehen können und mehr Möglichkeiten zum offenen Gespräch über Glauben und Glaubenszweifel anbieten. Glaube darf hinterfragt werden!

(2. Forderung Plakataktion)

Das Vatikanische Konzil erklärt, dass die menschliche Person das Recht auf religiöse Freiheit hat. Diese Freiheit besteht darin, dass alle Menschen frei sein müssen von jedem Zwang ... so daß in religiösen Dingen niemand (...) daran gehindert wird, ... nach seinem Gewissen zu handeln.

(II. Vat., Dignitatis Humanae 2 „Religionsfreiheit“)

### Kinder und Jugendliche werden nicht nach ihrer Meinung gefragt!

Kinder und Jugendliche vermissen Vertrauen und Verständnis für ihre Lebenswelt und für ihre Situation. Sie erleben Kirche undemokratisch und spüren eine fehlende Beteiligung und Unterstützung von Jugendlichen in Gremien.

(4. Kritikpunkt Plakataktion)

Entsprechend ihrem Wissen, ihrer Zuständigkeit und ihrer hervorragenden Stellung haben sie (die Gläubigen) das Recht und bisweilen sogar die Pflicht, ihre Meinung in dem, was das Wohl der Kirche angeht, den geistlichen Hirten mitzuteilen ...

(CIC can 209 § 3.)

*Die Gremien der kirchlichen Mitverantwortung sollen dafür sorgen, dass die Mitarbeit von Jugendlichen garantiert ist.*

(Wü Syn, Beschluss Jugendarbeit 5.3.2)

### Kinder und Jugendliche finden Gottesdienste langweilig!

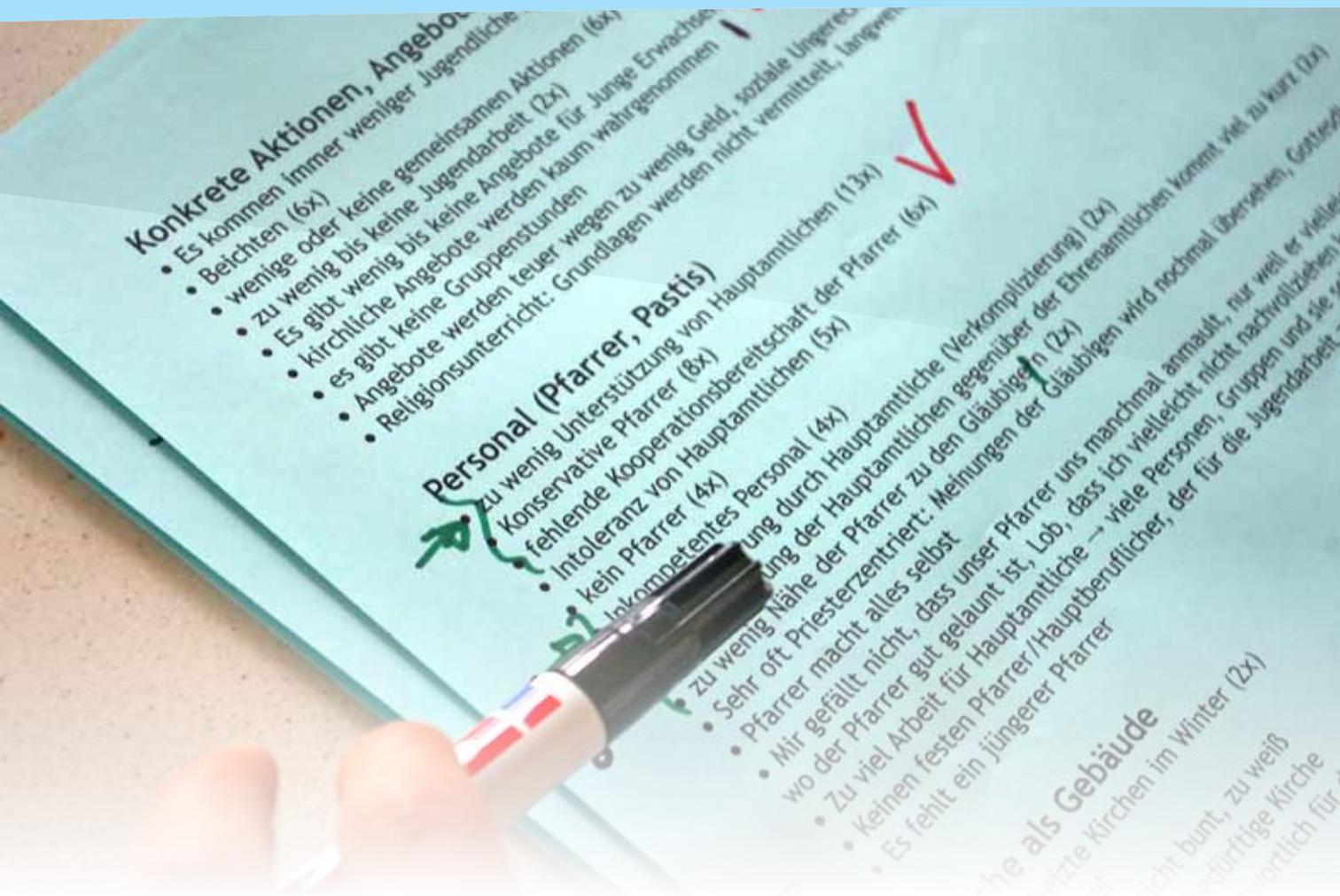
**Altmodische Lieder, sinnfreie Predigten** mit wenig Bezug zu ihrer Lebenswelt, **zu wenig Beteiligung, starke Priesterzentrierung** - die Erfahrungen, die Kinder und Jugendliche in Gottesdiensten machen, werden von ihnen als wenig bereichernd und oftmals **katastrophal** wahrgenommen.

(5. Forderung Plakataktion)

Die Gestaltung des Gottesdienstes muss dazu beitragen, dass wir uns auch füreinander öffnen und als Gemeinde Christi erfahren. Die gemeinschaftsbildende Kraft dieser Feier muss in einer Weise zum Ausdruck kommen, die vom heutigen Menschen verstanden werden kann.

Dem Jugendlichen ist es für die Mitfeier des Gemeindegottesdienstes eine Hilfe, wenn er selbst an dessen Vorbereitung und Durchführung beteiligt wird. (...) Im Gottesdienst der gesamten Gemeinde müsste versucht werden, das Lebensgefühl der Jugendlichen, ihre Fragen und Hoffnungen aufzugreifen, damit auch sie sich bei der Feier des Glaubens in der Gemeinschaft der Glaubenden aufgenommen wissen.

(Wü Syn, Beschluss Gottesdienst 2.4.1 und 4.2.3.2)



### Kindern und Jugendlichen fehlt personelle Unterstützung!

Viel **zu wenige hauptberufliche und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** leisten Jugendarbeit. Es mangelt an Zeit und Willen, was in den Augen von Kindern und Jugendlichen bisweilen als **Intoleranz** und **Behinderung** erlebt wird.

(7. Forderung Plakataktion)

Entscheidend im Angebot der Kirche an junge Menschen ist, dass sie sich selbst anbietet als eine Gemeinschaft von Glaubenden bzw. von Menschen, die sich um den Glauben mühen. Kirchliche Jugendarbeit macht zuerst und zuletzt ein „personales Angebot“: solidarische und engagierte Gruppen, solidarische und engagierte Gruppenleiter und Mitarbeiter.

Der Priester spielt in der kirchlichen Jugendarbeit eine bedeutsame Rolle, weil er zumeist die Arbeit in Gang bringt und festigt - nicht selten allerdings auch behindert. (siehe auch Forderung 10) (...) Trotzdem reicht die Zahl der hauptamtlichen Mitarbeiter (Priester und Laien) nicht aus, um die wachsenden Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit zu bewältigen. (...)

(Wü Syn, Beschluss Jugendarbeit 4 und 5.2.3)

# Die Gegenwartsfixierung auf die Zukunft hin aufsprengen

Interview mit Generalvikar Dr. Karl Hillenbrand zum Thema „Die prophetische Kraft der Jugend“

**Jessica Lutz: Herr Generalvikar, wie erleben Sie Jugend?**

Ich habe vor Kurzem in einem Jugendmagazin die plakative Überschrift „nett, nervig, nachdenklich“ gelesen. Es ist zwar übertrieben, aber etwas ist dran. Nett in dem Sinn, dass ich Jugendliche in der Regel von den Umgangsformen her sehr viel höflicher, zuvorkommender, hilfsbereiter erlebe als vor 20, 25 Jahren. Die „Null Bock“-Mentalität ist weg, man stellt sich auch Leistungsansprüchen. Nervig in dem Sinn, dass es manchmal ein gewöhnungsbedürftiges Kommunikationsverhalten gibt. Ich habe neulich zufällig junge Leute beobachtet. Die saßen im Café, haben sich unterhalten und gleichzeitig hat jeder sein iPhone bedient. Da merke ich, dass ich aus einer anderen Generation komme, ohne dass ich sage, das wäre schlechter oder besser, aber es ist gewöhnungsbedürftig. Ich frage mich manchmal: Steht dahinter die Angst, im Leben etwas zu verpassen?

Nachdenklich schließlich in dem Sinn, dass ich viele Jugendliche erlebe, die auf einer selbstverantworteten Sinnsuche sind, die nicht einfach vorgegebene Inhalte oder Denkmuster übernehmen wollen. Das hat natürlich eine breitere Palette von Werteeinstellungen zur Folge, eine Individualisierung mit der zugleich eine Pluralisierung einhergeht und eine Eventisierung, also dass man auch sehr stark auf Events und Ereignisse setzt, die einem etwas geben.

**Bernhard Lutz: Und wenn man das Ganze etwas zuspitzt auf Kirche, wie erleben Sie Jugend in der Kirche?**

Es geht immer weniger um eine anonyme Sinnsuche, sondern um die Suche nach authentischen Vorbildern, die man dann auch respektiert. Ich merke das im Moment an der Faszination, die ein Mensch wie Papst Franziskus ausübt und habe das auch schon in der Vergangenheit wahrgenommen an einer Gestalt wie Johannes Paul II., der ja einen Draht zur Jugend hatte und die er auch unmittelbar erreicht hat. Gleichzeitig ist mir dadurch etwas deutlich geworden: Ich habe seinerzeit junge Leute erlebt, die Johannes Paul II. sehr verehrt haben z. B. bei den Weltjugendtagen oder anderen Gelegenheiten. Diese haben sich aber deswegen noch nicht automatisch die Inhalte seiner Botschaften angeeignet. Da gibt es sicherlich ein Auswahlverhalten. Ich erlebe das nicht als Gegensätze, sondern eher als Spannungen; dass Jugendliche einerseits bereit sind, sich etwas sagen zu lassen, falls man argumentiert, aber durchaus auch kritisch überprüfen, wie das mit dem eigenen Lebensentwurf zu vereinbaren ist.

**Jessica Lutz: Welche Relevanz hat die Jugend für die Zukunft der Kirche?**

Die BDKJ Stiftung trägt ja den Namen „Jugend ist Zukunft“ - aber stimmt das so einfach? Wenn man

einmal eine Prognose wagt, wird ja der Anteil an Jungen unter 20 Jahren an der Bevölkerung in 50 Jahren fast halbiert sein. D. h. auf immer weniger junge Menschen kommen immer mehr Herausforderungen zu - das gilt ja auch für die Kirche. Die Frage, die ich mir stelle und von der ich versuche, ihr für mich persönlich, für mein Handeln in der Bistumsleitung einen entsprechenden Stellenwert zu geben: **wie gelingt es mit weniger Jugendlichen den Mehrwert des Glaubens zu sichern, der darin besteht, dass Gott immer wieder ins Spiel kommt?**

Das soll uns ja in der Kirche von anderen Organisationen unterscheiden: kein Selbstzweckunternehmen zu sein, sondern auf einen anderen zu verweisen, von dem wir glauben, dass er unser Leben sinnvoll macht. Also das wird die spannende Frage sein, wie das in Zukunft gelingt. Ich habe das Vertrauen, dass wir diesen Mehrwert auch mit zahlenmäßig weniger Jugendlichen wachhalten können.

**Bernhard Lutz: Sie haben jetzt schon angedeutet, was die Rolle der Jugend ist. Wie würden Sie diese noch genauer beschreiben?**

Ich orientiere mich da an der Regel des Hl. Benedikt. Darin steht, man solle bei der Versammlung der Mönche gerade die Jüngeren zu Wort kommen lassen, weil doch vielleicht der Geist durch sie der ganzen Versammlung etwas Wichtiges und Neues sagen kann. Ich denke, das lässt sich auf die Kirche als Ganzes übertragen. Wir dürfen nicht nur - pädagogisch und katechetisch durchaus gut gemeint - immer von der Voraussetzung aus-



Im Gespräch mit dem Generalvikar Dr. Karl Hillenbrand (mitte): Jessica Lutz und Bernhard Lutz

gehen, was die Kirche der Jugend mitzugeben hat, sondern was die Jugend der Kirche zu sagen hat. Vor Kurzem hat Papst Franziskus in einem Gespräch mit Schülerinnen und Schülern die Jugendlichen aufgefordert: „Sagt ihr mir jetzt mal, was ihr mir mitgeben wollt für mein Amt an Anregungen, Fragen, Einstellungen.“ Und das war kein rhetorischer Kniff, sondern - das ist mein Eindruck - das hat er ernst gemeint.

Für mich sind solche Begegnungen mit jungen Menschen nach Gottesdiensten oder z. B. die regelmäßigen Gespräche mit dem BDKJ-Diözesanvorstand wichtig. **Es ist wichtig, nicht zu meinen, man müsste mit Lösungen und Antworten kommen, sondern die Fragen**

**und Anregungen mit aufzunehmen. Da kann man dann oft auch überraschende Entdeckungen machen.** Denn sonst besteht leicht die Gefahr, zu meinen, es gäbe nichts Neues mehr, das kennst du alles schon. Eine solche Haltung ist gefährlich. Ich merke immer wieder bei Begegnungen mit Menschen und gerade auch mit Jugendlichen, es gibt immer wieder neue Anregungen. Dafür bin ich dankbar.

**Jessica Lutz: Wo sehen Sie bei den Anregungen die „prophetische Kraft“ der Jugend?**

Ich bin mit diesem Wort etwas zurückhaltend - es geht zurück auf einen Buchtitel von Ottmar Fuchs von 1986 - weil das leicht als Etikettenschwindel missbraucht

werden kann. Manchmal wird im landläufigen Verständnis „prophetisch“ verkürzt auf Kritik an bestehenden Verhältnissen. Das ist es sicherlich auch, aber das ist nur eine Dimension. Wenn man ins Alte Testament schaut, dann besteht die prophetische Sendung auch darin, Spannungen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auszuhalten und miteinander zu vermitteln: Spannungen in der eigenen Person. Die Propheten waren ja oft hin- und hergerissen zwischen dem persönlichen Ruf Gottes, der sie getroffen hat, den sie aber in einer oft glaubenswidrigen, gleichgültigen, Umgebung leben mussten. Also im Grunde hat man schon im Alten Israel Phänomene gehabt, die man heute wieder erlebt, z.

B. eine grundsätzliche Gottvergesenheit oder eine Fixierung auf das Momentane. Das macht diese Lebensläufe der Propheten so spannend. **Ich empfehle gerade jungen Leuten: Lest mal die Berufungsgeschichten der Propheten. Die lassen sich oft eins zu eins in unsere Situation übertragen. Es geht um die Herausforderung, Gott neu ins Wort zu bringen und die Gegenwartsfixierung auf die Zukunft hin aufzusprengen.** Ich glaube, wenn das realisiert wird, ist wirklich eine prophetische Kraft zu spüren. Das setzt aber voraus - und das ist natürlich ein hoher Anspruch - dass man zumindest in Fragmenten persönliche Gotteserfahrungen macht und sich dafür öffnet. Es braucht diese persönliche Erfahrung im Spannungsfeld Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, die sich dann auch in Aktionen, Stellungnahmen usw. widerspiegelt.

**Bernhard Lutz: Wo findet in diesem tieferen Sinn die „prophetische Kraft“ der Jugend einen Widerhall in der Kirche?**

Da muss man natürlich sehen, dass Kirche ein vielschichtiges Gebilde ist. Ich sage immer es gibt Betende und Besserwissende, Mystiker und Manager, Eventorientierte und Ehrenamtsengagierte. Diese Aufzählung ließe sich fortsetzen. Die Bandbreite ist sehr groß, aber das Gemeinsame muss die Überzeugung sein, dass ohne Jesus und seine Botschaft unser Leben ärmer wäre. Das muss der gemeinsame Nenner kirchlich orientierter Jugendlicher sein, die ja durchaus unterschiedliche Schwerpunkte setzen. Es gibt die Verbandsarbeit,

die neuen geistlichen Bewegungen, die mehr liturgisch orientierten Formen und punktuelle Aktionen wie Sternsingen. Da braucht es die gemeinsame Basis, wenn das nicht unverbunden nebeneinanderstehen soll. Denn eine große Gefahr, dass die prophetische Kraft verpufft - auch das ist biblisch bezeugt - ist die Vereinzelung. Elia ist so ein klassisches Beispiel wenn jemand keinen Widerhall findet, und dann am liebsten alles hinschmeißt und sich in die Wüste zurückzieht. Man muss bei dieser gemeinsamen Basis ansetzen: Die Begeisterung von Jesus muss unabhängig von der konkreten Form von Jugendengagement, Jugendarbeit in der Kirche gemeinsamer Nenner sein. Ich habe dabei keine Angst vor Spannungen, die können auch eine spannende Sache sein. Kirche ist kein Selbstzweck, sie lässt sich nur immer wieder neu als Weggemeinschaft mit Jesus verstehen.

**Bernhard Lutz: Leider erlebe ich oft, dass Jugendliche in ihren Pfarreien das Gefühl haben, dass sie nicht gefragt sind - ich mag das nicht nur an den Hauptamtlichen festmachen, sondern auch an der Kultur, dem Klima in einer Pfarrei. Überspitzt formuliert: Wenn die Jugendlichen die Bänke fürs Pfarrfest aufbauen oder die Teppiche an Fronleichnam legen, also in das System integriert mitarbeiten, ist es gut. Wo könnte man das verändern, wie kann es gelingen, dass Jugendliche einen Ort finden, wo sie sich einbringen können?**

Es ist wichtig, solche Fragen ernst zu nehmen. Ich habe schon in meiner Tätigkeit in der Pries-

terausbildung häufig gesagt: der schlimmste Priester ist der, der immer gleich alles besser weiß. Es gibt auch ein Recht neuer Generationen, ihre eigenen Erfahrungen zu machen und einzubringen. Ich kann natürlich helfen und beraten aber es gibt ein Stück Unvertretbarkeit. Ich glaube junge Leute sind immer dann genervt, wenn sie gesagt bekommen: „Das weiß ich viel besser als du“ oder „Ich will doch nur dein Bestes“. Ich sehe das menschliche Leben als einen Weg, auf dem Haltungen sich häufig erst entwickeln und reifen müssen. Das geschieht oft zeitversetzt, Einsichten wachsen oft erst im Rückblick. Ich kenne durchaus junge Leute, die an der Botschaft des Glaubens interessiert sind, sich aber mit liturgischen Formen schwer tun. Wenn die jetzt gesagt bekommen: „Wenn ihr am Sonntag nicht in der Kirche seid, dann braucht ihr das andere auch gar nicht zu suchen“, dann kann da auch nichts wachsen. Da braucht es vonseiten der Verantwortlichen Weitblick auch in dem Sinn, dass man nicht alles auf einmal will, sondern zugesteht, dass es Entwicklungen, dass es Krisen gibt. Das Wort Krise hat ja eine doppelte Bedeutung: zum einen Schwierigkeit und zum anderen Entscheidung, da kann auch etwas neu aufbrechen und das macht das Leben und den Glauben so spannend. Meine Erfahrung ist, dass junge Leute durchaus Widerspruch vertragen, wenn er authentisch begründet ist und nicht besserwisserisch daherkommt. Aber auf der anderen Seite ist es wichtig, ihnen Freiraum zu lassen, damit sie ihre Erfahrungen machen und auswerten können. Ich

halte es da mit Papst Franziskus, der gerade auf dem Weltjugendtag in Rio eine seiner Predigten unter den Gedanken gestellt hat: „Die Jugend ist das Fenster, durch das die Zukunft in die Kirche und in die Welt eintritt.“

**Bernhard Lutz: Man könnte junge Menschen doch auch strukturell mit einbeziehen, wenn man z. B. die Jugend mehr an Entscheidungsprozessen in der Kirche beteiligen würde. Wie kann das Bistum es absichern, dass Freiräume für Jugendliche entstehen, in denen ihre Meinung auch gehört wird? Das ist Anliegen vieler junger Menschen: gehört zu werden und mitentscheiden zu dürfen. Wie kann das umgesetzt werden?**

Für mich ist es immer ein Alarmzeichen, wenn es in Pfarrgemeinderäten keine Jugendvertreter gibt. Dialog ist keine Einbahnstraße. Das kann mit dem Klima zusammenhängen, dass Jugendliche das Gefühl haben, sie seien Alibivertreter, „die ja doch nicht zu Wort kommen“, weil die Erwachsenen alles besser wissen. Ich sage mitunter Pfarrgemeinderatsvorsitzenden: Jugendliche können zwar unbequem sein, aber unbequeme Fragen haben es ja auch an sich, dass man aus gewohnten Mustern ausbricht und umgekehrt kann ich von jungen Leuten erwarten, zu realisieren, dass sie nicht alleine auf der Welt sind.

Außerdem: Es braucht Räume, Zeiten und Ressourcen! Räume zur Entfaltung, also Formen und Möglichkeiten der Mitgestaltung, Räume im Wortsinn - da sehe

ich die Jugendkirchen als einen guten Ansatz - die jetzt Gott sei Dank im Bistum zum Teil realisiert, zum Teil wenigstens projiziert sind. Die dürfen natürlich, wenn sie Brennpunkte des Glaubens der Jugend sein sollen, keine Versuchslabore für bloße momentane Empfindungen sein. Aber es braucht für Jugendliche eben auch spezifische Räume.

Da habe ich auch dazugelernt - ich komme ja aus einer anderen Generation, die sehr inhaltsorientiert war nach dem Motto: wenn du drei Stunden diskutiert und alle Argumente auf den Tisch gelegt hast, dann muss sich der oder die doch überzeugen lassen. Das hat sich gewandelt. Ich nehme wahr, dass junge Leute heute oft sehr viel mehr über die ästhetische Dimension an Glaubensfragen herangehen und da spielen die Jugendkirchen eine ganz wichtige Rolle.

Das Zweite sind die Zeiten: es braucht Angebote verschiedenster Art. Für mich war die 72-Stunden-Aktion da sehr interessant unter dem Motto „Uns schickt der Himmel“. In einer solchen Aktion wird deutlich, dass es nicht darum geht, bloß einen Event zu organisieren, sondern sie hat eine transzendente Dimension, welche die größeren Horizonte deutlich macht, in der eine solche Aktion steht.

Das Dritte sind die Ressourcen. Auch bei knapper werdenden personellen und finanziellen Mitteln muss die Diözese bereit sein, die Jugendarbeit in verschiedenster Art zu investieren. Das gilt auch für das personelle Angebot. Generell

gilt: Quantität ist nicht gleichzusetzen mit Qualität.

Wir werden sicherlich aufgrund der demografischen Entwicklung in absehbarer Zeit 20 % weniger Steuereinnahmen als bisher haben. Aber da jetzt herzugehen und kurzschlüssige Rechnungen aufzumachen nach dem Motto „Viele Jugendliche gehen doch nicht in die Gottesdienste, also sparen wir da.“ Das wäre eine Fehlrechnung. **Wir müssen uns fragen: Was ist uns die Wegbegleitung der Jugend im umfassenden Sinn wert? Nur wenn mir etwas kostbar ist, lasse ich es mir auch etwas kosten.**

Ich bin ja selber in der kirchlichen Jugendarbeit groß geworden und hatte das Glück, dass ich später in der Verantwortung für die Priesterausbildung mit vielen engagierten jungen Leuten zu tun hatte, die auf der Suche nach einer Lebensentscheidung waren. Das hat mich sicher mitgeprägt. Ich sehe das nicht als die schlechteste Mitgift in meinem jetzigen Dienst als Generalvikar an.

**Jessica Lutz:** Vielen Dank, dass Sie sich den Fragen gestellt haben und wir das Interview mit Ihnen führen durften.

Das Interview führten

**Jessica Lutz und Bernhard Lutz**

## Mit unverbrauchtem Blick Neues wagen

Wie junge Erwachsene ihren Glauben im Handeln leben. Oder was Kirche von der Katholischen Hochschulgemeinde lernen kann.

Melchior ist in seinem „Hauptberuf“ Student. In seinem Ehrenamt wiederum ist er so etwas wie ein „großer Bruder“. Melchior ist einer von rund 80 Studenten, die sich im Asyl-Arbeitskreis der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG) in Würzburg engagieren. „Die Kinder freuen sich total, wenn wir nachmittags bei ihnen in der Gemeinschaftsunterkunft vorbeikommen und mit ihnen spielen oder die nächsten Ausflüge planen.“ Die dunkelbraunen Augen des jungen Mannes leuchten, wenn er von den Kindern und Jugendlichen spricht, die er über sein Ehrenamt im Asyl-AK kennengelernt hat. Kinder und Jugendliche, die die unschuldige Zeit des Kind-Seins in einer alten ehemaligen Wehrmachtskaserne verbringen müssen.

Seit rund einem Jahr übernimmt Melchior die Rolle eines Paten. Kaum, dass der gebürtige Bayerer in Würzburg sein Studium der Sonderpädagogik begonnen und sich in der unterfränkischen Bischofsstadt eingewöhnt hatte, fand er sich bereits in der KHG wieder. Seine Mitbewohnerin hatte ihn einfach mal mitgenommen. Und für Asylpolitik hatte er sich sowieso schon seit längerer Zeit interessiert.

Der Asyl-AK bietet dem 21-Jährigen die Chance, praktisch zu arbeiten und vor allem politisch aktiv zu werden. In der Würzburger KHG gibt es eine bunte Vielfalt an sozialen, kulturellen oder politischen Arbeitskreisen

und Initiativen, die selbständig von Studenten geleitet werden. Unterstützung erfahren die Studenten durch die zehn hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschulgemeinde. In den 1980er-Jahren gründeten die damals aktiven Studenten den Asyl-AK mit dem Ziel, Asylbewerber in ihrem Alltag zu begleiten und sie zu unterstützen. Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit möchten sie auf die menschenunwürdigen Bedingungen hinweisen, unter denen die Flüchtlinge in der Gemeinschaftsunterkunft (GU) Würzburg leben. In unterschiedlichen Projekten gestalten die Studenten zusammen mit den Bewohnern abwechslungsreiche Freizeit- und Erholungsgelegenheiten, die oft im krassen Gegensatz zur erdrückenden Atmosphäre der ehemaligen Kaserne stehen. Neben den Patenschaften gibt es unter anderem die Teestube, das Frauenfrühstück, den Spieletreff oder die Theatergruppe. Die freiwilligen Angebote werden gerne von den Bewohnern angenommen, erklärt Melchior. In den Angeboten bestehe die Möglichkeit, kulturelle Vorurteile abzubauen, Hürden im Kopf zu überwinden und zu lernen, auf fremde Menschen zuzugehen. Das Miteinander zwischen Bewohnern und Studenten beschreibt der angehende Sonderpädagoge als herzlich und vertraut: „Bei vielen Studierenden geht das Engagement über das Normale hinaus und in sehr persönliche Beziehungen mit den Bewohnern über.“ Er findet es gut, dass sich die KHG in aktuelle

gesellschaftspolitische Diskussionen - wie zuletzt im März diesen Jahres beim Besuch der bayerischen Sozialministerin Christine Haderthauer in der GU - einmischt und immer wieder klar Stellung bezieht: „Wir haben als Christen etwas zu sagen! Und wir müssen doch aus unserem Glauben heraus handeln und uns für unsere Mitmenschen einsetzen!“

Positiv fällt seine Bilanz über die Anfangszeit in der KHG aus: „Ich wurde hier sehr gut aufgenommen und konnte gleich voll in die Arbeit des Asyl-AKs einsteigen.“ Dabei spricht er sehr schnell, die Wörter sprudeln förmlich aus ihm heraus. Mit ausholenden Armbewegungen unterstützt er seine Gedanken und Ausführungen. Die Lebendigkeit der jungen Kirchengemeinde wird greifbar. Melchior fühlt sich pudelwohl in der Studentengemeinde. Ihm gefalle an der KHG, dass die Engagement- und Mitbestimmungsmöglichkeiten sehr niederschwellig sind. Hier könne sich jeder engagieren, unabhängig von Konfessionszugehörigkeiten. Das ist dem Sohn eines evangelischen Pfarrers wichtig, der bereits als Jugendlicher in der Kirchengemeinde als Gruppenleiter der Jungschar und in der Gottesdienstgestaltung tätig war.

Angesprochen auf die Unterschiede zwischen der KHG und einer üblichen Kirchengemeinde wird Melchior nachdenklich. Er runzelt die Stirn, fährt sich mit seiner linken Hand über seinen Bart und blickt auf den Tisch. Plötzlich hebt er wieder den Blick, seine Miene hellt sich auf und er erklärt, dass

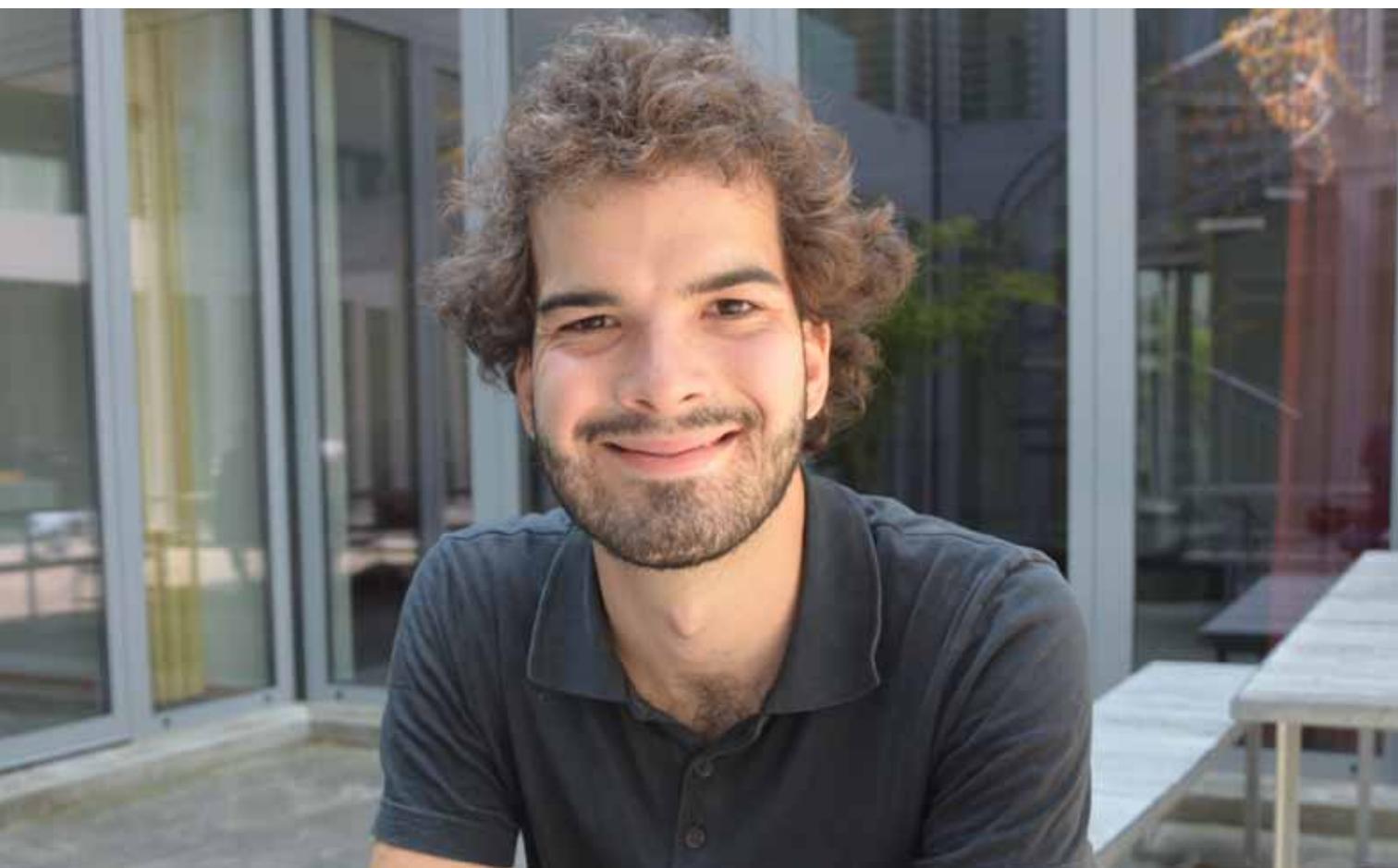
das wesentliche Merkmal der KHG „sicherlich darin liegt, dass wir eine junge und lebendige Gemeinde sind“. Unabhängig davon, was außerhalb der Hochschulgemeinde in den Amtskirchen passiert oder eben nicht passiert, leben die Studenten einfach ihren Glauben - und das gemeinsam. „Während in den beiden deutschen Kirchen noch über Ökumene gesprochen und diskutiert wird, leben wir sie einfach. Und das sage ich als Protestant!“ Spricht ´s und lacht dabei ganz herzlich.

Einen weiteres Merkmal der KHG liege darin, dass die Gemeindeleitung die Anliegen und Wünsche der Gemeinde sehr ernst nimmt. „Die Amtskirchen müssen viel mehr darauf hören, was ihnen ihre Gemeinemitglieder zu sagen haben. Sie müssen wahrnehmen, was die Gemeinde denkt und fühlt!“, fordert Melchior im Hinblick auf die von ihm selbst erlebte Praxis in der heimischen Kirchengemeinde.

Mit Blick auf die Zukunft formuliert Melchior seine Vision, in der die

Kirchen stärker auf junge Menschen zugehen und ihnen mehr Beteiligung ermöglichen: „Wir junge Menschen haben oft einen unverbrauchten Blick auf die Dinge. Wir haben Träume und Utopien, die wir leben und realisieren wollen. Lasst uns also gemeinsam alte Strukturen aufbrechen und uns auf neue Wege einlassen!“

**Lukas Hartmann**  
BDKJ-Referent



Der 21-jährige Melchior Krug ist Student an der Würzburger Universität. In seiner Freizeit engagiert er sich bei der KHG für Kinder und Jugendliche in der Asylunterkunft in Würzburg.



## Den Zukunftsfunken spüren ...

### Warum Jugendlichen die Zukunft am Herzen liegt

Wieso gibt es vermehrt Proteste in Staaten, in der mehrheitlich eine junge Bevölkerung lebt? Wieswegen engagiert sich eine hohe Zahl an Jugendlichen in sozialen und ökologischen Projekten? Wieso entwickeln junge Menschen neue und innovative Ideen, die für uns nachhaltig von Bedeutung werden?

Diese Fragen machen deutlich, dass da etwas sein muss, das die Jugendlichen antreibt, weswegen sie enorme Kräfte aufwenden, um Veränderung und Weiterentwicklung durchzusetzen. Die Antwort lässt sich unter anderem in der Entwicklungspsychologie finden. So wie sich Kleinkinder Schritt für Schritt die Welt aneignen, so merken Jugendliche, dass sie diejenigen sind, die zukünftig

gestalten werden. Sie spüren ihre Verantwortung und wollen die aktuellen Bedingungen zum Besseren verändern.

Eine positive Zukunftsperspektive zu entwickeln ist enorm wichtig, nur so macht es Sinn eine Familie zu gründen, eine Ausbildung oder ein Studium anzutreten, eine Firma zu gründen oder zu übernehmen. In einer Welt zu leben, die lebensbejahend und friedlich ist, in der die Natur in ihrem Gleichgewicht ist und in der sich jeder entfalten kann, ist für viele Menschen der aktuellen Generation wahr geworden. Sicherlich gibt es noch immer unzählige Beispiele von fatalen Bedingungen für Mensch und Natur und gerade da gibt es viele Jugendliche, die auf diese verheerenden Situationen hinweisen.

Den Zukunftsfunken in sich zu spüren ist Teil der Entwicklungsaufgabe des Jugendalters. Bedingt wird diese durch die körperliche Entwicklung, den kulturellen Druck und die individuellen Wünsche und Werte, für die ein Jugendlicher einsteht. Dieser Prozess äußert sich bei jeder Person anders. Es ist eine Stabsübergabe. Die aktuelle Generation hält den Stab und die junge greift nach ihm. Deutlich zu spüren ist, dass nur ein begrenztes Zeitfenster zur Verfügung steht. Deswegen ist es von unschätzbarem Wert, wenn sich Jugendliche auf ihre Art und Weise einbringen und gestalten wollen. So sagen sie Ja zur Zukunft und das gibt Hoffnung.

*Anna Stankiewicz  
Pädagogische Leitung der kja*

## Aktuelles zum Gesprächsprozess



In der Region Würzburg trafen sich rund 170 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, um beim Dialogtag den Kontakt zu den Verantwortlichen im Bistum Würzburg zu suchen und die Probleme anzusprechen.

Die Deutsche Bischofskonferenz hat 2011 einen Gesprächsprozess „Im Heute glauben“ initiiert. Auf Bundesebene wird dazu einmal jährlich zu Gesprächsforen eingeladen, bei dem die deutschen Bischöfe mit Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlichster Gruppen und Verbände ins Gespräch kommen wollen. Nach der Auftaktveranstaltung 2011 in Mannheim mit dem Titel „Wo stehen wir?“ wurde im vergangenen Jahr in Hannover das Thema Diakonie unter dem Motto „Die Zivilisation der Liebe - unsere Verantwortung in der freien Gesellschaft“ behandelt.

Um sich mit „Liturgia - Die Verehrung Gottes heute“ auseinanderzusetzen wird es in diesem Jahr am 13./14. Oktober ein Treffen in Stuttgart geben. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden von Bischof Friedhelm auf Vorschlag der Vorsitzenden von Diözesanrat und Priesterrat benannt. Für den BDKJ haben wir unsere ehrenamtliche Diözesanvorsitzende Monika

Cupok für die Nominierung aus der Reihe des Diözesanrates vorgeschlagen.

### Dialogprozess im Bistum Würzburg

Im Rahmen des bundesweiten Gesprächsprozesses hat unser Bischof Friedhelm zu einem diözesanen Dialogprozess angeregt und eingeladen. Eine ausführliche Phase des Sichtens und Bewertens wurde mit den regionalen Dialogtagen im November und Dezember 2012 abgeschlossen. Wir haben erreicht, dass die zentralen Themen und Forderungen unserer BDKJ-Plakataktion zum Dialogprozess dort ihren Platz gefunden haben sowie in das Positionspapier des Diözesanrates der Katholiken eingeflossen sind. Nun soll eine Phase des Erkundens und begleitenden Ausprobierens beginnen. Dazu wurde die kja gemeinsam mit dem BDKJ offiziell beauftragt, die schriftlichen Eingaben, Ergänzungen, Voten und Ideen der Dialogtage zu bündeln und unter dem Aspekt „Jugendarbeit



Nach Auswertung der Plakate für den Dialogprozess wurde vom BDKJ-Diözesanverband ein Heft mit den Ergebnissen erstellt.

im ländlichen Raum 2030“ in einem Entdeckerteam bereits gelingende oder zukunftsfähige Formate und Inhalte ausfindig zu machen. Bis Mitte 2014 werden dann bei sogenannten „Entdeckertagen“ Initiativen, Ideen und Erfahrungen ausgetauscht und miteinander vernetzt.

Die Entdecker werden bei einem Kundschaftertag am 27. September 2014 der Leitung der Diözese von ihren Erfahrungen und Ergebnissen berichten. Dieser Tag soll eine weitere Etappe in dem Gesamtprozess sein, bei dem bilanziert wird und mit Blick auf Nachhaltigkeit weitere Schritte vereinbart werden. Verbindlichkeiten, Transparenz und Zielorientierung des Dialogprozesses wollen wir weiterhin als BDKJ einfordern und uns nach wie vor auf Grundlage unserer Ergebnisse der Plakataktion in die diözesanen Gremien einbringen.

**Manuel Koch**  
BDKJ-Diözesanvorsitzender

## Kurzinterviews mit Weltjugendtag-Fahrerinnen und -Fahrern

1. Wie stellst du dir die Zukunft der Jugendarbeit vor, in der du dich gerade engagierst?
2. Gibt es Strategien, die Jugendarbeit in deinem Bereich/auf deiner Ebene zukunftsfähig zu machen? Ist das überhaupt Thema bei euch?
3. Wenn du an die Jugendarbeit in 20 Jahren denkst, welche Themen, Herausforderungen oder Strukturfragen könnten aktuell sein?



**Dorothea Kraus, 26, Ministrantenarbeitskreis der Diözese Würzburg**

1. In Zukunft müssen die einzelnen Mini-Gruppen aus den Pfarreien mehr zusammenarbeiten, damit der Kontakt zwischen den Gruppen besser wird.
2. Wir versuchen unsere Sitzungen in die einzelnen Pfarreien so zu legen, dass man sich gegenseitig kennen lernt. Aber auch große Aktionen wie der Minitag sollen helfen, die Motivation für die Jugendarbeit zu erhöhen.
3. Eine große Herausforderung wird sein, dass es kaum noch Kinder geben wird, die ministrieren wollen und keine Zeit mehr haben, weil Eltern sie nicht unterstützen.



**Michael Üsam, 35, Oberministrant in einer Pfarrei**

1. Es wird schwierig, weil der Nachwuchs fehlt, weil es immer weniger Kinder gibt.
2. Wir arbeiten gerade daran, Strategien zu entwickeln und versuchen verstärkt die Kinder nach der Kommunion für das Ministrieren zu begeistern.
3. Wichtig wird sein, das religiöse Leben am Leben zu erhalten.



**Maria Kern, 18, BDKJ-Regionalverband Main-Spessart**

1. Jugendarbeit hat eine Zukunft auf alle Fälle mit neuen Partnern wie z. B. Omi-Runden oder der Schönstatt-Mannesjugend (SMJ).
2. Wir führen gerade eine Zukunftswerkstatt durch, in der wir überlegen, wie wir junge Leute wieder neu gewinnen und motivieren können.
3. Es wird wichtig sein, dass nicht alles von Verwaltung bestimmt ist, sondern auch von Lebens- und Glaubensfreude, denn es wird für junge Leute immer schwieriger, ihren Glauben und ihr Engagement vor andern zu rechtfertigen.



**Martin Schwierczek, 19, Oberministrant in einer Pfarrei**

1. Es wird schwierig, weil der Nachwuchs fehlt.
2. Wir versuchen trotzdem die Jungen zu motivieren, z. B. durch besondere Events in der Pfarrei.
3. Es wird schwieriger werden, Religion und Glauben am Leben zu erhalten.

# Prophetische Kräfte

## **Ich sehe**

junge Frauen und junge Männer, die auf die Straße gehen, um gegen Gewalt zu protestieren.  
Christus schenke ihnen Zuversicht und reichlich Unterstützer.

## **Ich sehe**

junge Erwachsene, die sich versammeln, um gegen politische Regime zu rebellieren.  
Christus schenke ihnen offene Türen und laute Stimmen.

## **Ich sehe**

junge Menschen, die Systeme verändern wollen.  
Christus schenke ihnen Dynamik, um das Denken anderer zu bewegen.

## **Ich sehe**

Jugendliche die warnen, erfinden, entwickeln, kritisieren, reflektieren und 72 Stunden lang Gutes tun ...  
Christus schenke ihnen Kraft und Hoffnung und Liebe.

## **Ich sehe**

sie hier und da und dort. Sie umgeben mich, treiben an, motivieren, spornen an, um gemeinsam nach dem Leben zu streben.  
Christus schenke viele Wegbegleiter.

Monika Cupok  
BDKJ-Diözesanvorsitzende

## Im Angesicht Jugendlicher Glauben lernen

Impulse zur Jugendpastoral nach Klaus Hemmerle

Versuche der Kirchen, Jugendlichen den Glauben näher zu bringen, stoßen auf begrenztes Interesse. Wären die Kirchen deshalb nicht gut beraten, sich aus der Jugendarbeit zurückzuziehen und sich auf Bereiche zu konzentrieren, die erfolgversprechender sind? Klaus Ritter zeigt, dass sich die Kirchen in der Jugendarbeit engagieren müssen, um ihrem theologischen Auftrag gerecht zu werden. Er entfaltet die noch heute wegweisenden Gedanken zur Glaubensvermittlung des früheren Aachener Bischofs Klaus Hemmerle und entwickelt Wegmarken für eine zukunftsfähige Jugendpastoral, die den

Inhalt der Botschaft, die Herausforderungen für die Vermittlerinnen und die Lebenssituation der Adressatinnen und Adressaten zur Geltung bringt.

Autor: Klaus Ritter  
Verlag: Schwabenverlag (2004)  
ISBN: 978-3796611506

Das Buch ist beim Verlag zurzeit vergriffen.



## Ergebnisse der Plakataktion

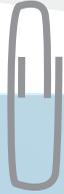
des BDJK-Diözesanverbandes Würzburg  
im Rahmen des Dialogprozesses in der Diözese Würzburg

Um Kinder und Jugendliche in den Dialogprozess der Diözese Würzburg einzubinden, hat der BDJK-Diözesanverband Würzburg im Herbst 2011 mit ausdrücklicher Unterstützung von Bischof Friedhelm Hofmann eine Plakataktion zum Dialogprozess gestartet. Vier Leitfragen sollten junge Katholikinnen und Katholiken aus dem Bistum Würzburg motivieren, sich gemeinsam Gedanken über die eigene Lebenssituation und Verwurzelung in der Kirche zu machen. In 140 Gruppen haben sich rund 800 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit diesen Fragen beschäftigt und ihre Sorgen und Wünsche an den BDJK zurückgeschickt. Der BDJK-Diözesanverband Würzburg hat die Ergebnisse gebündelt und auf seiner Diözesanversammlung

im Juni 2012 in einem Studienteil reflektiert und bearbeitet. Die dort versammelten Delegierten aus den Jugendverbänden und Regionen aus dem ganzen Bistum haben schließlich die wichtigsten und entscheidendsten Kritikpunkte und Forderungen zusammengefasst und formuliert. Eine Arbeitsgruppe hat schließlich diese Kritikpunkte und Forderungen in Form gebracht.

Das Ergebnispapier kann in der BDJK-Diözesanstelle kostenlos bestellt werden oder auf der BDJK-Homepage (<http://www.bdkj-wuerzburg.de/bdkj-aktiv/dialogprozess>) heruntergeladen werden.





## Quellen zum Nachschlagen zum Artikel „Alte Kirche – junge Augen (S. 8-11):

### Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland Beschlüsse der Vollversammlung (1971-1975)

Von 1971-1975 fand in Würzburg die gemeinsame Synode der deutschen Bistümer statt. Ihre Einberufung war im Februar 1969 von der Deutschen Bischofskonferenz beschlossen worden. Sie kam zwischen Januar 1971 und November 1975 zu acht Sitzungsperioden zusammen. Da die Tagungen in Würzburg stattgefunden haben, wird die Synode häufig auch „Würzburger Synode“ genannt. Ziel der Würzburger Synode war es, das Zweite Vatikanische Konzil auf die Verhältnisse der Bundesrepublik Deutschland herunterzubrechen. Ihr Ergebnis bestand in 18 Beschlüssen und sechs Arbeitspapieren. Ein für die kirchliche Jugendarbeit bis heute wichtige Papier wurde in der siebten Sitzung (7.-11. Mai 1975) verabschiedet: „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“. Auf der Homepage können alle Beschlüsse nachgelesen werden.

<http://wuerzburger-synode.jimdo.com>

### Zweites Vatikanisches Konzil:

[http://www.vatican.va/archive/hist\\_councils/ii\\_vatican\\_council/index\\_ge.htm](http://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/index_ge.htm)

### Kirchenrecht: Codex Iuris Canonici

<http://www.codex-iuris-canonici.de/indexdt.htm>

## Weiterführende Artikel zum Thema:

Was fängt die Jugend mit der Kirche an? Was fängt die Kirche mit der Jugend an?

Der 1994 verstorbene Aachener Bischof Klaus Hemmerle beschäftigt sich in seinem Papier mit dem oben genannten Titel mit der zentralen Frage, was sich Kirche und Jugend zu sagen haben.

<http://bit.ly/194jMkr>





3. Platz: KJG Estenfeld



2. Platz: Kolpingjugend Güntersleben



1. Platz: KJG Niedernberg

## Erstmals drei Preisträger beim Bischof Stangl Preis

Bischof Friedhelm Hofmann ging in seinem Grußwort auf den Namensgeber des Preises, Bischof Josef Stangl, ein, der als Diözesanjugendseelsorger und kommissarischer Leiter der Jugendkommission der Bischofskonferenz in seiner Zeit ein wichtiger Unterstützer und Förderer der Jugendarbeit gewesen ist. Nicht zuletzt durch seine maßgebliche Gestaltung des heute noch gültigen Papiers „Ziele und Aufgaben der kirchlichen Jugendarbeit“. Bischof Friedhelm würdigte die kirchliche Jugend(verbands)arbeit und bedankte sich für das zahlreiche und facettenreiche ehrenamtliche Engagement in den Pfarreigruppen, Jugendverbänden und im Ministrantendienst. Er verstehe die Jugendarbeit nicht als „Rekrutierung von Jugendlichen für die Kirche, sondern (...) als Dienst der Kirche an der Jugend, die sich an den Bedürfnissen, Fragen und der Lebenswelt der Jugendlichen orientiert und Antworten aus der Botschaft Jesu gibt, die sich aus dem Lebenszeugnis der Verantwortlichen ablesen lassen.“ Dabei versicherte er, dass sich das Bistum auch in Zukunft für eine lebendige und vielfältige Jugendarbeit einsetzen werde.

Barbara Stamm, Präsidentin des Bayerischen Landtages, sprach, in alter Verbundenheit mit dem BDKJ und der Jugendarbeit im Bistum Würzburg, in ihrem Grußwort von der Notwendigkeit und Unersetzbarkeit des ehrenamtlichen Engagements für Kirche und Gesellschaft sowie für die Persönlichkeitsbildung eines jeden Einzelnen. „Herr Bischof, Sie können stolz sein auf die Jugendarbeit die in den Jugendverbänden des BDKJ und der kirchlichen Jugendarbeit in der Diözese Würzburg geleistet werden!“ Mit diesen Worten drückte die Festrednerin ihre Bewunderung

über die Jugendarbeit vor einem prall gefüllten Festsaal im Café Dom@in aus. Es sei wichtig, dass es in der kirchlichen Jugendarbeit auch in Zukunft die Mittel, Räume und das Personal gebe, damit Kinder und Jugendliche Gemeinschaft erleben und sich wiederum für Andere und die Gesellschaft einsetzen können.

Nach einer ausführlichen Vorstellung und Befragung der einzelnen Bewerbergruppen auf der Bühne wurde die Spannung nochmals erhöht. Eine kurzweilige und spritzige Einlage der Improvisati-



Barbara Stamm würdigte das Engagement der Bewerbergruppen.

onstheater-Gruppe „10vor12“ griff die Bewerbungen und Charakteristika der Jugendgruppen sowie das Thema „Ehrenamt“ auf und sorgte für eine heitere Stimmung bei den anwesenden Festgästen.

### KjG Niedernberg, Kolpingjugend Güntersleben und KjG Estenfeld ausgezeichnet

Die KjG Estenfeld kann sich über 100 Euro Preisgeld für die Gruppenkasse und die Auszeichnung als dritter Preisträger freuen. Wie KLJB-Landesvorsitzender Stephan Barthelme aus dem Stiftungsvorstand in seiner Laudatio betonte, leistet die seit 1975 bestehende Ortsgruppe der Katholischen jungen Gemeinde (KjG) mit ihren rund 120 aktiven Kinder und Jugendlichen Tag für Tag „bemerkenswerte Jugendarbeit“. Etwa 30 Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter kümmern sich in den regelmäßig stattfindenden Gruppenstunden um die Kinder und Jugendlichen. Zum festen Jahresprogramm gehören unter anderem Johannisfeier, Basare oder verschiedene Feten. Ganz im Sinne der Würzburger Synode würden in großem Stil Räume und Entfaltungsmöglichkeiten für die KjGlerinnen und KjGler in Estenfeld angeboten, die für eine Persönlichkeitsentwicklung und Gestaltung der (Pfarr)Gemeinde von wichtiger Bedeutung sind.

Passend zum Jahrestag ihres Verbandspatrons durfte sich die Kolpingjugend Güntersleben über den mit 150 Euro datierten zweiten Preis freuen. Simon Müller-Pein, Landesvorsitzender des BDKJ und Mitglied im Vorstand der „Stiftung Jugend ist Zukunft“ betonte,

dass die Kolpingjugend mit ihrer Bewerbung und der Jugendarbeit auf „sehr hohem Niveau“ im Stiftungsvorstand einen „ausgezeichneten Eindruck hinterlassen“ habe. Eingebettet in die Kolpingsfamilie prägt die Kolpingjugend Güntersleben die Pfarrei und Gemeinde mit. Neben Christbaumaktionen, gemeinsamen Familien-Zeltlagern, Maiandachten oder Taizé-Gebeten ist die Kolpingjugend Güntersleben vor allem auch durch die Panora-



ma-Party, die jährlich im Frühling junge Menschen aus dem Würzburger Landkreis nach Güntersleben zieht, bekannt.

„Unter dem Leitspruch, ‚Komm wach mit uns‘ leistet die KjG Niedernberg täglich einen enormen Beitrag für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen sowie für die positive Gestaltung der Gemeinde und Ortschaft“, betonte Manuel Koch vom Vorstand der Stiftung „Jugend ist Zukunft“ in seiner Laudatio.

Die Selbstbezeichnung als „Kultiges Junges Gemüse“ beschreibt sinnbildlich die Vielfalt und Stärke der Katholischen Jungen Gemeinde (KjG) Niedernberg. Mit ihren unterschiedlichen regelmäßigen Ange-

boten in der eigenen Gemeinschaft im Bezug auf den kirchlichen Jahreskalender sowie das Engagement für eine Partnergemeinde in Tansania, machten die Niedernberger Bewerbung zum 1. Preisträger des diesjährigen Bischof Stangl Preises. Die Gruppe kann sich über ein Preisgeld in Höhe von 250 Euro freuen. Mit der KjG Niedernberg wird eine der größten katholischen Ortsgruppen im Bistum mit dem Preis ausgezeichnet. Etwa 180

Kinder und Jugendliche, darunter 66 Leiterinnen und Leiter stemmen an beinahe jedem Tag der Woche unterschiedliche Angebote und Aktionen für sich und Andere. Die Inhalte, für welche die KjG Niedernberg steht, bringen eindrucksvoll zum Ausdruck, dass hier, im Sinne der Würzburger Synode eine vorbildliche und bewundernswerte kontinuierliche Jugendarbeit geleistet wird. Das ehrenamtliche Engagement so vieler junger Menschen in der KjG-Niedernberg lässt keinen Zweifel offen: Diese „Jugend ist Zukunft“ und gestaltet aktiv Kirche und Gesellschaft mit.

**Manuel Koch**  
BDKJ-Diözesanvorsitzender

# Leuchtturmprojekt Klima.aktiv gestartet

**Klimawandel und Klimaschutz, nachhaltige Energieversorgung und die Zukunft der Mobilität - das sind Themen, die in den Medien tagtäglich präsent sind. Die tieferen Zusammenhänge und Hintergründe bleiben den meisten Menschen dabei jedoch verborgen.**

Vor allem die Auswirkungen unseres eigenen Handelns auf die Veränderung des Klimas werden meist nicht wahrgenommen. Resignation oder Zukunftsangst sind deswegen keine seltene Reaktion auf die diffusen Meldungen zu diesem Thema.

Um diesem Missstand zu begegnen haben sich der KJG-Diözesanverband Würzburg und Thomas Morus e.V., der BDKJ-Diözesanverband Würzburg und das Zentrum Energie-Schöpfung am Jugendhaus Thüringer Hütte zusammengefunden und mit Hilfe der Förderung des Bayerischen Jugendrings das Leuchtturmprojekt „Klima.aktiv“ ins Leben gerufen.

## Umweltbildung unterwegs

Mit verschiedenen Bildungsmodu-

len sollen Jugendliche und junge Erwachsene dazu angeregt werden, sich dem Thema Klimaschutz mit Lust und Neugier anzunähern. Ziel des Projektes ist es, den Teilnehmern Werkzeuge und Methoden an die Hand zu geben, um sich aktiv mit dem Thema auseinanderzusetzen zu können. Zur Umsetzung dieses Ziels besuchen Teamer der KJG Umweltstation ab sofort mit einem passend zum Projekt umgerüsteten Fahrzeug, dem „Klimobil“, Jugendgruppen, Gruppenleitungen, Zeltlager, Schulungen und Schulen. Gruppen aus den BDKJ-Mitgliedsverbänden können die Module zu besonders vergünstigten Preisen buchen. Das Kerngebiet ist Unterfranken; darüber hinaus können die Teamer jedoch auch jederzeit in ganz Bayern aktiv werden. Voll-

gepackt mit Experimenten bringt das Klimobil zu allen Terminen die Themen „Ökologie“ und „Klima“ mit. Je nach Schwerpunkt handelt es sich um Bildungsmodule, die in Halbtages- oder Tagesveranstaltungen durchführbar sind, oder um Veranstaltungsmodulare für Konferenzen, Märkte, Tage der offenen Tür und Messen. Die fünf Bildungsmodule decken eine große Bandbreite von Themen ab.

## Bildungsmodule

Grundlegende Verständnisfragen zum Klimasystem können z. B. im Modul „Klima weltweit im Wandel“ behandelt werden. In einer Reise durch die Klimageschichte erfahren die Teilnehmer, wie unständig das Klima der Erde ist und welche Auswirkungen diese Veränderungen auf die Lebewesen und Kulturen der Erde bisher hatten. Auf der Spurensuche nach den Gründen für die gegenwärtigen Klimaänderungen wird der Treibhauseffekt



anhand von verschiedenen Experimenten untersucht und in diesem Rahmen die Klimawirksamkeit des Menschen herausgestellt. Vor allem die globalen Auswirkungen der bereits messbaren und der erwarteten Klimaänderungen werden diskutiert. Die Risiken des Klimawandels für die Menschheit, aber auch für alle anderen Lebewesen können so anschaulich erörtert werden. Ausgehend von diesem Wissensstand rückt schließlich der Klimaschutz in den Mittelpunkt. In einem Geländespiel können die Teilnehmer am eigenen Leib erfahren, wie schwierig die vermeintlich leichte Aufgabe ist, Emissionen für den Klimaschutz zu reduzieren. Als Klimasiedler treten die Teilnehmer in Gruppen gegeneinander an, um ihren Wohlstand auszubauen. Der wird ihnen jedoch nicht einfach

geschenkt. Anspruchsvolle Aufgaben und Hindernisse, die nur im Team gelöst werden können, erwarten die Teilnehmer. Allerdings gibt es da noch ein Problem, das den Zielen unserer Klimasiedler entgegensteht. Kreative Lösungen sind gefragt! Ähnlich bunt wie in dem beschriebenen Modul „Klima weltweit im Wandel“ werden die Themen Energie, Mobilität und Wohnen der Zukunft, Konsum und Lebensstil, Meinungsbildung und „Schöpfung Leben“ mit Blick auf den Klimawandel umgesetzt.

#### **Klimaschutzbündnis des BDKJ-Diözesanverband Würzburg**

Neben der Bildungsarbeit wird in dem Projekt Klima.aktiv außerdem ein lokales Klimaschutzbündnis der Verbände des BDKJ-Diözesanverbandes Würzburg initiiert. Ein

Arbeitskreis widmet sich dazu dem Entwurf und der Ausarbeitung des Bündnisses, mit dem Ziel, Klimaschutzmaßnahmen im alltäglichen Handeln der Verbandsmitglieder zu verankern.

Die Projektreferenten sind zuversichtlich, mit dem Projekt zu einem besseren Verständnis des Klimawandels beitragen und die Initiative junger Menschen zu mehr Klimaschutz anregen und begleiten zu können.

**Christoph Nicke**  
Projektreferent

Weitere Informationen zum Inhalt und der Organisation der Module gibt es telefonisch bei Christoph Nicke unter Telefon: 0931 386 63-167 oder per E-Mail: christoph.nicke@kjg-haus.de.

## Die jährliche Zusammenkunft von Gleichgesinnten

Einmal im Jahr ist es soweit. Viele Jugendliche und junge Erwachsene treffen sich in einem Jugendhaus. Das ist an sich nichts Besonderes. In diesem Fall sind es aber Jugendliche und junge Erwachsene, die Woche für Woche eine Vielzahl der Stunden ihrer Freizeit nutzen, um katholische Jugendverbandsarbeit zu machen. Es treffen sich die Leitungen der katholischen Verbände unserer Diözese sowie die Regional- und Stadtvorstände des BDKJ, um mit dem Diözesanvorstand über das vergangene Jahr zu diskutieren und eine gemeinsame Richtung für die Zukunft festzulegen. Darüber hinaus wird gefeiert, gelacht und so manches interessante Gespräch im Privaten geführt.

Ein Bericht über die BDKJ-Diözesanversammlung vom 28. bis 30. Juni 2013 im Jugendhaus am Dicken Turm in Münnerstadt: Nach einer intensiven Diskussion

über die einzelnen Punkte des Rechenschaftsberichtes des Diözesanvorstandes, die sich aufgrund der zahlreichen guten und konstruktiv kritischen Rückmeldungen

aus dem Plenum von Freitagabend bis Samstagmittag hingezogen hat, wurden an der diesjährigen Diözesanversammlung auch Wahlen abgehalten. Es freut uns, dass Karolin Mack (27) aus Güntersleben mit großer Mehrheit zur neuen hauptamtlichen Diözesanvorsitzenden gewählt wurde. Die gelernte Gesundheits- und Krankenpflegerin studiert zur Zeit Soziale Arbeit an der Fachhochschule in Würzburg und war bereits mehrere Jahre in der Diözesanleitung der Kolpingjugend tätig. In ihrer Amtszeit möchte sie sich vor allem für die



Beim Dankeschönfest der 72-Stunden-Aktion heizte die Band Boppin`B ordentlich ein.

Anerkennung ehrenamtlichen Engagements einsetzen. Mit ihrer Wahl ist der BDKJ-Diözesanvorstand nun mit fünf Personen wieder fast komplett besetzt. Eine ehrenamtliche Diözesanvorsitzende könnte unser Vorstandsteam noch vervollständigen.

Nicht nur der Diözesanvorstand, sondern auch der Dachverband selbst hat Zuwachs bekommen. Die Versammlung nahm am Sonntag die Schönstatt-Mannesjugend (SMJ) als Vollmitglied in ihre Reihen auf. Bisher stand die SMJ dem BDKJ als assoziiertes Mitglied zwar nahe, hatte aber bei Versammlungen kein Stimmrecht. Die Aufnahme der Schönstatt-Mannesjugend ist ein historischer Moment. Es ist die erste SMJ, die in Deutschland Vollmitglied im BDKJ wird. Mit ihrer Spiritualität und ihrer Pädagogik kann sie eine große Bereicherung für den BDKJ darstellen. Andererseits kann auch die SMJ vom Bund profitieren und von den etablierten Verbänden strukturell und thematisch die eine oder andere Idee gewiss übernehmen.

Am Sonntag wurden neben der Aufnahme der SMJ in den BDKJ noch weitere Anträge verabschiedet. Unter anderem wünschte die Versammlung, dass man sich mit

der Aktion Dreikönigssingen in Zukunft intensiver befasst und die Bildungsarbeit rund um diese etablierte Aktion mit den Erfahrungen und bestehenden Materialien der Verbände noch mehr unterstützt und vorangetrieben wird. Ebenso wurde beschlossen, dass der BDKJ Mitglied in einem Klimabündnis wird.



Bischof Friedhelm hielt sein Versprechen nachdem er seine Wette (dass sich höchstens 72 Gruppen an der Sozialaktion beteiligen) verloren hatte, ein, und verteilte Eis an alle Anwesenden.

Höhepunkt des Wochenendes war das am Samstagabend stattfindende Dankeschönfest für alle Beteiligten der 72-Stunden-Aktion, die zusammen mit den Delegierten der Diözesanversammlung die gelungene Aktion Mitte Juni gebührend feierten. Bischof Friedhelm sprach als

diözesaner Schirmherr der Aktion den ca. 170 anwesenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen Lob und Anerkennung aus und löste nach dem sehr leckeren Essen seine Wettschuld ein und verteilte Eis an alle. Die Aschaffener Band Boppin`B heizte allen ordentlich ein und schaffte es, dass sich der stilvoll mit buntem Licht gestaltete Platz im Garten des Münnerstädter Jugendzentrums mit einer Menge tanzender, singender und fröhlich gelaunter Menschen füllte. Ein besonderer Dank hierbei auch den lautstarken Stimmungsmachern, insbesondere den angereisten Fans aus der Heimat der Band und den beeindruckenden Tänzern und Choreografen der Aktionsgruppe aus der Pfarreiengemeinschaft St. Jakobus Poppenhausen/KLJB Kronungen.

Die Diözesanversammlung des BDKJ - eine debattenreiche und intensive Pflichtveranstaltung im Verbandsjahr, aber sicherlich auch ein Wochenende unter Gleichgesinnten, das Kraft gibt für die weiteren Aufgaben im eigenen Bereich. Wir freuen uns schon auf nächstes Jahr.

**Thomas Öffner**  
BDKJ-Diözesanvorsitzender

## Kurzinterview mit Karolin Mack, hauptamtliche BDKJ-Diözesanvorsitzende

### Welche Ziele willst du als BDKJ-Diözesanvorsitzende erreichen?

Ich möchte unsere Mitgliedsverbände zu mehr gemeinschaftlichem Tun und Handeln anregen, und die Kooperation mit anderen Jugendorganisationen, ob auf politischer Ebene oder aus der freien Jugendarbeit, starten. Mir ist außerdem die Anerkennung des Ehrenamtes in Schule, Studium und Beruf eine Herzensangelegenheit.

### Was treibt dich bei deinem Engagement an?

Ich bin nun seit zehn Jahren auf Diözesanebene tätig. Mein größter

Antrieb hierbei war und ist es, die Jugend stark und selbstbewusst zu machen, für ihre Wünsche und Belange einzustehen und das Recht auf eine Stimme in Kirche und Politik in Anspruch und vor allem auch sinnvoll wahrzunehmen.

### Wo siehst du die „prophetische Kraft der Jugend“ in der Kirche?

Spontan fällt mir zu diesem Thema die Liedzeile „Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind ...“ ein. „Die Jugend“ ist Vermittler zwischen dem Kind-Sein und den Erwachsenen. Jugend heißt ein bisschen von beidem sein können und dürfen. Somit hat die

Jugend die Kraft Veränderungen herbeizuführen, Revolutionen zu starten und mit etwas Naivität, aber auch geballter Überzeugungskraft die Welt zu verändern. Die Kirche braucht die Jugend meiner Meinung nach mehr denn je. Sie hat mit Krisen, Austritten und einem angekratzten Image viele Probleme. Doch Aktionen wie die Aktion Dreikönigssingen oder die 72-Stunden-Aktion beweisen, dass die junge Kirche die Kraft hat Menschen zu beeindrucken und den Glauben nicht zu verlieren.

*Lukas Hartmann  
BDKJ-Referent*





Beim Abschlussfest in Miltenberg freuen sich alle Beteiligten über eine erfolgreiche Sozialaktion.

## Himmlische Mission erfolgreich beendet!

### 2.500 junge Menschen in 122 Gruppen haben im Bistum Würzburg die Welt etwas besser gemacht

Am Sonntag, 16. Juni, ging um 17:07 Uhr im Bistum Würzburg die 72-Stunden-Aktion erfolgreich zu Ende. 72 Stunden lang haben rund 2.500 Mädchen und Jungen in 122 Aktionsgruppen im Bistum sowie in den Partnerdiözesen Mbinga/Tansania sowie in Obidos/Brasilien die Welt ein Stück besser gemacht. Sie haben interkulturelle Feste organisiert, über 300 Fahrräder für die Asylbewerberunterkunft repariert, Geld für Betroffene des Hochwassers gesammelt oder Spielplätze wieder hergerichtet. Mit Gottesdiensten und Abschlussfesten in den Pfarreien oder in den Regionen endete schließlich die größte Jugend-Sozialaktion, die es bisher in Unterfranken gab. Bundesweit haben sich in 4.000 Projekten über 175.000 junge Menschen vom Himmel schicken lassen.

#### Die Sozialaktion ein voller Erfolg

Der BDKJ-Diözesanverband als Veranstalter der 72-Stunden-Aktion im Bistum Würzburg bewertet die erste Teilnahme an der bundesweiten Sozialaktion als vollen Erfolg. „Es ist unglaublich, was die Kinder und Jugendlichen am Wochenende

geleistet haben“, so der Geistliche Leiter des BDKJ, Matthias Zöller. Junge Menschen wollen mit ihrer Tatkraft und ihrem Engagement die Gesellschaft mitgestalten. Für Zöller wird bei diesem Engagement deutlich, dass sie sich nicht nur in diesen 72 Stunden engagiert haben, sondern dies „jeden Tag und das ganze Jahr über in den Jugendverbänden, Jugendgruppen oder Vereinen zeigen“. Ziel der 72-Stunden-Aktion sei es gewesen, dieses Engagement in den Fokus der Öffentlichkeit zu bringen, so Zöller.

#### Vielfältige Unterstützung aus Kirche, Politik und Gesellschaft

Vom Erfolg der Aktion hatten sich im Aktionszeitraum die diözesanen Schirmherren Bischof Dr. Friedhelm Hofmann und Barbara Stamm, Präsidentin des Bayerischen Landtags, sowie zahlreiche Bundes- und Landtagsabgeordnete, Dekane, Landräte und Bürgermeister bei Besuchen der Aktionsgruppen überzeugen können. Zahlreiche KoKreise führten Gespräche mit lokalen Politikern und besuchten mit ihnen Aktionsgruppen, um ihnen Aktions-

eindrücke zu vermitteln.

Getreu dem Werbeslogan „Seien Sie auch ein Engel und lassen Sie sich vom Himmel schicken“ erfuhren die Aktionsgruppen große und vielfältige Unterstützung durch die Bevölkerung. Den Gruppen wurden Lebensmittel und Getränke geschenkt, Baumaterialien und Werkzeuge zur Verfügung gestellt oder sie bekamen über Nacht ihre Aktions-T-Shirts von einer örtlichen Reinigung gewaschen.

#### 72-Stunden-Aktion verbindet Glauben und Handeln

Für Monika Cupok, BDKJ-Diözesanvorsitzende, war es beeindruckend zu sehen, wie viel Freude die jungen Menschen bei ihren Aktionen hatten: „Am meisten hat mich beeindruckt, dass durch und in der Aktion Menschen und Gruppen zueinandergefunden haben, die vorher noch keinen Kontakt miteinander hatten. Wir sind davon überzeugt, dass die geknüpften Kontakte über die Sozialaktion hinaus die Gemeinschaft in den Pfarreien nachhaltig stärken wird.“ Das Engagement der Kinder und Jugendlichen sei auch ein Ausdruck ihres Glaubens. Anderen Menschen zu helfen, dort anzupacken, wo Not ist, Aktion und Gebet in



Einklang zu bringen, das ist für Cupok eine Spiritualität, die junge Menschen begeistert und zukunftsfähig ist.

#### **Dankeschönfest während der Diözesanversammlung**

Zwei Wochen nach der Sozialaktion fand im Rahmen der BDKJ-Diözesanversammlung das Dankeschönfest statt. Bei leckerem Spanferkel, Schnitzel und Salaten konnten die Gäste noch einmal die 72 Stunden Revue passieren lassen. Als Nachtisch gab es Eis, das unser

Bischof Friedhelm verteilte. Damit löste er seine Wettschuld ein. Schließlich hatte er mit dem BDKJ gewettet, dass sich nicht 72 Gruppen für die Sozialaktion anmelden werden. An dieser Stelle dankte Matthias Zöller Bischof Friedhelm noch einmal für die finanzielle und logistische Unterstützung des Bistums bei der Sozialaktion. Musikalisch umrahmt wurde das Fest mit einem Konzert der Aschaffener Kultband „Boppin´ B“, die mit ihrer Rockabilly-Musik die Teilnehmer schnell zum Tanzen brachte.

*Die 72-Stunden-Aktion in der Diözese Würzburg wurde unterstützt vom Bistum Würzburg, dem Caritasverband für die Diözese Würzburg sowie der Mediengruppe Main-Post GmbH.*

**Lukas Hartmann**  
BDKJ-Referent

Auf der folgenden Doppelseite finden Sie eine kleine Auswahl an Bildern zur 72-Stunden-Aktion.

# 72 STUNDEN

UNS SCHICKT DER HIMMEL  
Die Sozialaktion des BDJ in Deutschland





© 72-Stunden-Aktions Kokreise der Regionen

# HÖR AUF JUGEND

## In der Jugend steckt Zukunft

Die Stimmen scheinen allmählich ruhiger zu werden, die der Jugend eine elende Zukunftsperspektive vorhersagen möchten. Wo man früher noch leidenschaftlich gerne über die chaotischen Jugendlichen hergezogen ist, fühlt man sich heute beim Blick auf das Engagement junger Menschen eher mit den eigenen Bequemlichkeiten konfrontiert. Die nackten Zahlen sprechen eine klare Sprache: Jugendliche rauchen weniger, es gibt zwar auch unter jungen Menschen immer wieder herausragende Fans eines ausschweifenden Alkoholkonsums, aber in der Masse scheint auch hier der Umgang bei jungen Menschen vernünftiger zu werden.

„Jetzt hör aber auf, die Jugend von heute gleich heiligzusprechen“, höre ich mein kritisches Gegenüber, aber Lobbyarbeit für die Jugend ist eben die wichtigste Hausaufgabe eines Jugendpfarrers. Gleichzeitig darf man natürlich nicht die Augen vor der Realität verschließen und muss das kritisch anmahnen, was der Jugend für eine gute Zukunft nicht dient. Doch sind es inzwischen viele junge Menschen leid, wegen der Exzessivität einiger weniger vorgeführt zu werden. **Es wird zu wenig über das berichtet, wo auch Erwachsene noch etwas von der Jugend lernen können.** Das Negative sticht ins Auge und wenn dann bei Großdemonstrationen in Rio de Janeiro mit 300.000 überwiegend jungen Menschen für die Zukunft ihres Landes einige hundert Chaoten randalieren, dann wird gerne mal das demokratische Handeln

der Menschen in den Hintergrund gerückt und die Krawalle bleiben als Einziges übrig in unserer Erinnerung.

Bei oberflächlicher Betrachtung kann man dann gut verstehen, wenn mancher seufzt: „Hör auf, Jugend!“

Doch die Jugend begnügt sich heute schon lange nicht mehr mit der Oberfläche, sie will in die Tiefe vordringen. In einer Welt, die voller Wahlmöglichkeiten ist, will der junge Mensch wählen und zwar das Bestmögliche. Dabei ist der Egoismus sicher nicht der erste Wert. Erfüllung richtet sich zwar immer auch aus nach dem, was für mich herausspringt, aber der denkende Mensch hat schon längst erkannt, dass sein Glück alleine nicht funktioniert, sondern immer in Gemeinschaft. Zu einer funktionierenden Gemeinschaft gehört das Engagement Einzelner und da kommen wir zum springenden Punkt.

**Es lässt sich immer häufiger beobachten, dass ausgerechnet die sonst so geschmähte Jugend sich klammheimlich mausert zu einer Trägerin der Gemeinschaft.** Selbst wenn scheinbar immer weniger junge Menschen sich in der Politik engagieren wollen, sind sie dennoch auf ihre eigene Weise sehr politische Menschen.

In Themen wie Umweltarbeit, fairer Handel, Entwicklungshilfe, Wertearbeit, soziales Handeln sind vor allem junge Menschen die Vorreiter. Schon seit Jahren zieht die Katholische junge Gemeinde (KjG) mit ihrem Klimobil über

die Lande, um zu zeigen, wie der Einzelne sein Handeln umweltgerecht gestalten kann. Die Katholische Landjugendbewegung (KLJB) engagiert sich in ihrer Bildungsarbeit, Kindern und Jugendlichen das Bewusstsein zu schärfen für einen klaren Blick auf fair gehandelte Ware.

Die Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) macht sich schon seit Jahren stark für die Inklusion behinderter Menschen und hat schon lange einen eigenen Referenten für diese Arbeit.

Die Kolpingjugend und die christliche Arbeiterjugend (CAJ) setzt sich besonders intensiv auch mit Jugendlichen in der Arbeitswelt auseinander und vermittelt durch Gemeinschaft und Bildungsmaßnahmen das, was in Familien manchmal nicht mehr möglich ist. Die Schönstattjugend pflegt ein pädagogisches Konzept, das jungen Menschen die Verzahnung von Religiosität und alltäglichem Leben vermittelt und unterstützt so den persönlichen Reifungsprozess von Kindern und Jugendlichen.

Es ließe sich noch viel mehr erzählen über den Reichtum der ca. 30.000 Jugendlichen, die in der Diözese Würzburg in Jugendverbänden und der Ministrantenarbeit organisiert sind. Auch außerhalb der strukturell organisierten Jugendarbeit gibt es eine Bewegung unter jungen Menschen hin zu einer aktiven Einmischung in das globale Weltgeschehen.

Die Bundesregierung hat deshalb reagiert mit dem entwicklungspolitischen Freiwilligendienst weltweit. Seit 2008 sind inzwischen 16.000 junge Menschen aus



Bei der diesjährigen „Jahrhundertflut“ halfen Tausende von jungen Freiwilligen Helfern den Flutopfern, wie hier beim Verladen von Sandsäcken in Lauenburg.

Deutschland oft bis zu einem Jahr in einem Auslandsaufenthalt in einem Entwicklungsland aktiv. Ein Jahr Verzicht auf ein Gehalt, auf das Weiterbauen an einer beruflichen Perspektive, ein Jahr ehrenamtliches Engagement! Wer in diesen Spiegel der Jugend schaut wird sich vielleicht doch einmal die Frage stellen, ob er nicht auch mal auf die Jugend hören sollte.

In den fast 2.000 Jahre alten - sich auf Paulus berufenden - Anweisungen an den noch jungen Timotheus im Neuen Testament heißt es:

**„Niemand soll dich wegen deiner Jugend gering schätzen.“ (1 Tim 4, 12).** Auch damals war es scheinbar nicht einfach, sich gegenüber den etablierten und älteren Generationen durchzusetzen. Der Verfasser des Timotheusbrief ermahnt Timotheus aber überhaupt nicht, sich zurückzuhalten, sondern er schreibt ihm im gleichen Atemzug: „Sei den Gläubigen ein Vorbild!“

Dass ausgerechnet junge Menschen als Vorbild dienen und das auch zurecht sind, haben über die Zeiten hinweg zahllose Beispiele bewiesen. Sind das heute die 176.000 Jugendlichen, die erst noch vor Kurzem in der 72-Stunden-Aktion in ganz Deutschland vielfältige Projekte in drei Tagen gestemmt haben, so waren das früher junge Menschen wie eine Terese von Lisieux, die mit gerade mal 24 Jahren gestorben ist, aber durch ihre kindliche Einfachheit und in der Abgeschlossenheit eines Karmelklosters zu einer so kraftvollen Persönlichkeit herangewachsen ist, dass sie heute sogar eine Kirchenlehrerin ist. Viele solcher Einzelpersonlichkeiten, wie auch Gruppen junger Menschen haben unsere Gesellschaft nachhaltig geprägt und tun es auch heute noch. Es ist nun endlich mal an der Zeit, dass diese prophetische Kraft junger Menschen eine bessere Würdigung erfährt.

Gleichzeitig braucht es natürlich auch den Realismus eines Propheten Jeremias, der erst mal ängstlich zusammengezuckt ist, als Gott ihm eröffnete, dass er ihn zu seinem Propheten berufen will. „Ich bin ja noch so jung!“, war seine Antwort. (Jer 1,6) Die darauf folgende Ermutigung Gottes ist eine Ermutigung, die auch heute noch an jeden jungen Menschen geht, der den Willen hat, die Welt wenigstens ein Stück besser zu hinterlassen: „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir - Spruch des Herrn!“ (Jer 1, 8)

**Hör auf die Jugend,** schau genau hin, wo du dir von jungen Menschen etwas abschauen kannst und hör auf, über DIE Jugend von heute zu lästern, denn sie ist nicht besser als ihr Ruf, sondern sie hat schon längst einen guten Ruf verdient!

*Thomas Eschenbacher  
Diözesanjugendpfarrer*

## Manege frei für zehn neue Zirkustrainer am Volkersberg

JUGENDBILDUNGSSTÄTTE VOLKERSBERG



Hinter dem Vorhang des rotblauen Zirkuszeltens am Volkersberg herrscht Anspannung pur. Hier warten 24 Kinder aus Bad Brückennau und Umgebung gemeinsam mit ihren zehn Zirkustrainerinnen und -trainern auf den großen Auftritt in der Manege. Die Zirkusshow ist der Abschluss und zugleich Höhepunkt der Ausbildung neuer Zirkustrainerinnen und -trainern an der Jugendbildungsstätte Volkersberg.

Luzia Rieß, Ulrike Kuntz, Marie Luisa Breunig, Michael Miltenberger, Johanna Kister, Elisabeth Winkler, Marie Ringwald, Annette Morawska, Benedikt Müller und

Boas Amir hatten bereits ein erstes Ausbildungswochenende im März hinter sich. Hier ging es darum, die verschiedenen Zirkustechniken wie Drahtseil, Fakir, Diabolo oder Trapez selbst kennenzulernen und einiges über die erlebnispädagogische Wirkungsweise der Zirkusarbeit zu erfahren. Darauf folgte nun eine fünftägige Ausbildungswoche. Für die neuen Zirkustrainer galt es vormittags ihre Trainingsstunden mit den Kindern zu planen. Mit dem großen Ziel der Abschlussvorstellung vor Augen kamen diese an fünf Nachmittagen dazu um mit den angehenden Zirkustrainerinnen und -trainern die Nummern zu

üben. Am Abend blickten die Trainer auf ihren Übungstag zurück und gaben sich gegenseitig hilfreiches Feedback.

„Uns war es sehr wichtig, den neuen Zirkustrainerinnen und -trainern von Anfang an Praxiserfahrung in der Manege zu geben“, erklärt Zirkuspädagoge Lui Böhler. So werden die zukünftigen Zirkustrainer gleich auf Herz und Nieren geprüft und erkennen die Fallstricke im pädagogischen Alltag. Das Fazit der zuständigen Bildungsreferentin Simone Ott am Ende der Woche: „Auch ihr als neue Zirkustrainer seid an euch selbst gewachsen. Ich bin stolz auf euch und freue mich, euch nun in unserem Zirkusteam willkommen heißen zu dürfen“. Die zehn neuen Zirkustrainer kommen aus ganz Unterfranken und werden ab sofort in der zirkuspädagogischen Arbeit der Jugendbildungsstätte Volkersberg ehrenamtlich mitarbeiten.

*Simone Ott und Ralf Sauer  
Bildungsreferenten*

## Regionale Treffen zwischen Jugendarbeit und Schule

### Zwei Jahre regionale Treffen - ein erstes Fazit

Bereits im zweiten Jahr fanden in jeder Region Treffen zwischen Vertreterinnen und Vertretern von Jugendarbeit und Schule statt. Die Kooperation mit der Schulpastoral (Helga Kiesel, Ulrich Geißler) und der Referentin für Ganztagsschulen (Helga Neudert) ermöglichte

es, Religionslehrerinnen und Religionslehrern im Kirchendienst zu den Treffen einzuladen. Zu diesen luden die Regionalstellen für Kirchliche Jugendarbeit ein. So konnten sich die Regionalstellen vorstellen und mit den Lehrerinnen und Lehrern ins Gespräch kommen.

Ebenfalls mit an Bord waren viele pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die auf Pfarreiengemeinschaftsebene tätig sind. Es trafen sich also drei Felder: Schule, Gemeindepastoral und Jugendarbeit.

### Einige Erkenntnisse

Bei den Treffen wurde deutlich,

wie unterschiedlich die regionalen Gegebenheiten sind. Die Schwerpunkte und Fragestellungen unterschieden sich von Region zu Region, von Stadt zu Land, von Nord nach Süd.

Gelungene Kooperation hängt an der Motivation Einzelner und dem Willen, über den eigenen Teller- rand zu schauen. So lässt sich sagen, dass das Interesse von Seiten der Lehrerinnen und Lehrern ausbaufähig ist. Deutlich wurde auch, dass die Lehrerinnen und Lehrer, die anwesend waren, ein großes Interesse und Offenheit gegenüber der Jugendarbeit mitbrachten.

Sichtbar wurde auch, dass das Wissen der Lehrer/-innen über die Strukturen und Angebote der kirchlichen Jugendarbeit sehr unterschiedlich ist. Während die oder der eine in engem Kontakt mit der Regio steht, hören andere zum ersten Mal von den Angeboten und Möglichkeiten der Kooperation.

Umgekehrt gab es auch für die Vertreter/-innen der Jugendarbeit neue Einsichten in das System Schule, den Religionsunterricht und die Schulpastoral.

Auf allen Seiten besteht Entwicklungspotenzial, kirchliche Strukturen als Fachabteilungen zu nutzen. Jugendarbeit kann bei Fragestellungen zum Thema Schule das Schulreferat anfragen, gleichzeitig sind Lehrerinnen und Lehrer eingeladen, sich über Jugendarbeitsangebote bei den Regios zu informieren und diese zu nutzen.

Gleichzeitig gibt es in den kirchlichen Strukturen Akteure, die sowohl in der Jugendarbeit als auch an der Schule anzutreffen sind. So sind pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in Pfarreiengemeinschaften tätig sind und dort häufig Jugendarbeit betreiben, auch an der Schule als Religionslehrerinnen und Religionslehrer tätig. Sie können Brückenbauer sein für die Kooperation beider Felder.

Für einige Anwesenden ergaben sich auch spontane Kooperationen. So wurde in der Regio Bad Neustadt kurzerhand ein Freizeitangebot für Berufsschüler, die Blockunterricht haben, konzipiert und durchgeführt. Die Regio Main-Spessart entwickelte verschiedene Schulstunden rund um das Thema Jugendarbeit und Kirche und lud die Lehrerinnen und Lehrer ein, von diesem Angebot Gebrauch zu machen.

Es wurde auch nach gemeinsamen Themen zwischen Jugendarbeit und Schule gesucht. Welche fachliche Fragestellung ist für beide Felder von Interesse? Sowohl der Jugendarbeit als auch der Schule liegen Jugendliche bzw. Schülerinnen und Schülern am Herzen. Hier kann der Blick in aktuelle Jugendstudien, also der genaue Blick in die Lebenswelt Jugendlicher, für beide Seiten sehr hilfreich sein.

#### **Wie geht es weiter?**

Auch weiterhin werden die Regionalstellen ihnen bekannte Religionslehrer/-innen in ihren E-Mail- und Newsletterverteiler

aufnehmen und sie über aktuelle Themen und Veranstaltungen informieren. Die Regionalstellen wollen die ihnen bekannten Lehrer/-innen regelmäßig zu Vernetzungstreffen einladen. Sie wollen auch punktuell Angebote für und mit Schulen entwickeln und anbieten. Hier lohnt es sich, auf die Regios zuzugehen.

#### **Gemeinsame Fortbildung**

Sowohl von Seiten der Schulpastoral und der Referentin für Ganztagschule als auch der kja-Leitung besteht der Wunsch, einmal im Jahr eine gemeinsame Fortbildung für Jugendarbeiter und Lehrer/-innen anzubieten, um so das Gemeinsame in den Fokus zu stellen. So soll die erste gemeinsame Fortbildung am 05. April 2014 zum Thema „verhaltenskreative Jugendliche und Schülerinnen und Schüler“ stattfinden. Eine gesonderte Einladung folgt.

Schule und Jugendarbeit haben jeweils eine andere Funktionsweise. Sie ticken unterschiedlich. Beide Systeme haben eine Bedeutung und stellen einen wichtigen Zugang zu Jugendlichen dar. Es gibt jedoch etliche Überschneidungen und ähnliche Ziele. Die Kooperation der beiden Felder birgt einen Mehrwert in sich. Dieser wächst mit vielen kleinen Schritten, mit dem Kennenlernen des anderen und mit Vernetzung im Kleinen als auch im Großen.

*Anna Stankiewicz  
Pädagogische Leitung kja*

## DJK-Sportjugend veranstaltet Fachtagung „Gegen sexualisierte Gewalt im Sport“



Die DJK-Sportjugend im Diözesanverband Würzburg bleibt weiter dran am Thema „Prävention sexueller Gewalt“. Nachdem im vergangenen Jahr ein Ehrenkodex erarbeitet wurde, der von allen Mitgliedern der Diözesanjugendleitung beim Diözesanjugendtag in Büchold unterschrieben wurde, ging die Arbeit der internen Arbeitsgruppe „Prävention sexueller Gewalt“ weiter. Erarbeitet wurden seit dieser Zeit ein Muster-Ehrenkodex für DJK-Vereine, ein Krisenleitfaden sowie Empfehlungen für die Einführung in Vereinen. Um diesen Unterlagen eine praktische Anleitung folgen zu lassen, lag der Schwerpunkt der Arbeit in den letzten Monaten bei der Vorbereitung einer Fachtagung „Gegen sexualisierte Gewalt im Sport“. Diese fand nun Mitte April im DJK-Sportzentrum Würzburg statt. Zahlreiche DJK-Vereins- und -Verbandsvertreter konnten sich so fachlich bestens angeleitet über dieses Thema informieren lassen und Tipps für die Umsetzung der schriftlichen Vorlagen mitnehmen. Mit Jutta Barrenbrügge vom Präventionsteam des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen konnte für diese Tagung eine äußerst kompetente Referentin gewonnen werden, die umfassende praktische Erfahrung

auf diesem Gebiet aufweisen kann. Sie verstand es, den Teilnehmern dieses wichtige Thema anschaulich nahezubringen. Neben dem Kennenlernen verschiedener Formen sexualisierter Gewalt wurden zentrale Elemente eines umfassenden Präventionskonzepts im Sportverein vorgestellt und die sinnvolle Vorgehensweise diskutiert. Diese Fachtagung war ein weiterer Schritt, Vereinsverantwortliche und Übungsleiterinnen und Übungsleiter für diese Thematik zu sensibilisieren und bei der Umsetzung konkreter Schutzmaßnahmen für unsere Kinder zu unterstützen. Denn den Verantwortlichen der DJK-Sportjugend ist es bewusst, dass es noch viel Arbeit bedeutet, dies flächendeckend in den Vereinen umzusetzen. Deswegen wird die DJK-Sportjugend auch weiterhin das Thema im Blick behalten und bei Veranstaltungen der DJK-Kreisverbände weiter informieren. Ziel ist es nach wie vor, möglichst viele der 126 DJK-Vereine der Diözese Würzburg auf das Thema „Prävention sexueller Gewalt“ aufmerksam zu machen und zum Mitmachen zu motivieren. Zum Wohle unserer Kinder und Jugendlichen.

*Michael Hannawacker  
Jugendreferent*

## U18-Wahl – die Wahl für Kinder und Jugendliche



Mitbestimmung und Demokratie, d.h. die aktive Mitgestaltung an unserer Welt, sind zentrale Merkmale und Anliegen, welche die katholische Jugendverbandsarbeit auszeichnen - auf allen Ebenen, in Kirche und Gesellschaft, für junge Menschen, Kinder und Jugendliche. Denn gerade darin liegt eine gewisse prophetische Kraft von jungen Menschen für unsere Welt und Zukunft. Die KJG hat sich in diesem Jahr mit der Landtags- und Bundestagswahl ganz bewusst für dieses Schwerpunktthema entschieden. Wir möchten mit der Aktion U18-Wahl, dass Kinder und Jugendliche Politik und PolitikerInnen kennenlernen, mitdiskutieren und ihre eigene Stimme abgeben können. Wir tun das aus dem Selbstverständnis, dass Kinder und Jugendliche in unserem Verband ganz selbstverständlich ihre Meinung sagen, mitbestimmen und wählen können. und aus unserer Überzeugung, dass Kinder und Jugendliche unbedingt eine Stimme in unserer Gesellschaft

haben müssen und ein Recht haben, über ihre Anliegen mitzubestimmen.

Die KJG organisiert in verschiedenen Gemeinden am Sonntag, 8. September 2013 die U18-Wahl und lädt alle Jugendverbände und Gruppen, alle Kinder und Jugendlichen herzlich ein, daran teilzunehmen, ob mit einem eigenen Wahlbüro oder mit einem Besuch in einem unserer Wahlbüros in Niedernberg, Erlenbach am Main oder Margetshöchheim.

Wenn Ihr Lust habt, mit Eurer Gruppe mitzumachen, meldet Euch bei der KJG Würzburg Telefon: 0931 386 63-161 oder E-Mail an: [kjg@bistum-wuerzburg.de](mailto:kjg@bistum-wuerzburg.de)

*Lukas Götz  
Diözesanleiter*

Mehr Infos unter:  
<http://www.u18.org/das-projekt-u18/>

## Die „Touri-Bulldog-Fahrradtour“



Neun Ortschaften haben sich am Projekt „Touri-Bulldog“ beteiligt, entstanden ist ein Reiseführer für den ländlichen Raum. Die Kinder und Jugendlichen vor Ort haben beschrieben, was ihren Ort besonders und attraktiv macht. Das positive Echo auf unseren Reiseführer hat dazu geführt, dass die Idee entstand, auf einer Fahrradtour die Ortschaften und KLJB Gruppen zu besuchen.

Die „Touri-Bulldog-Fahrradtour“ führte uns vom 27. bis zum 31. Mai rund 250 Kilometer durch Unterfranken. Gestartet sind wir mit einem Fahrradgottesdienst in Schöndra. Über Schönderling und Altbessingen führte uns der Weg nach Büchold. Auf der zweiten Etappe waren Essleben, Dipbach und Euerfeld unsere Stationen. Stammheim, Frankenwinheim, Oberschwarzach und Stadtschwarzach standen am dritten und vierten Tag auf dem Routenplan. Geendet hat unsere Tour im Kilianeum in Würzburg. Neben der sportlichen Betätigung und dem Genuss der schönen Landschaft konnten wir vor allem den Kontakt zu unseren Ortsgruppen auffrischen und intensivieren. Nach dem obligatorischen Tauziehen, RadlerInnen gegen Ortsgruppe, war genug



Die Ortsgruppe Schönderling begleitete uns ein Stück mit einem echten „Touri-Bulldog“.

Zeit für interessante Gespräche und lustige Spiele. Sehr schön war, dass die Ortsgruppen uns mit leckerem Essen empfangen und für uns einen Schlafplatz organisiert haben.

*Felix Hofmann  
Bildungsreferent*

## Wasser Marsch für Tansania

Unter den Motti „Schenkt uns eure Stimme für den guten Zweck“ oder „Gib dein letztes Hemd für Tansania“ veranstalteten wir verschiedene Aktionen, um den Bau von Brunnen in Tansania zu unterstützen. Auf unserer Diözesankonferenz im Oktober 2012 wurde ein Antrag auf Unterstützung des Vereins Tushikane e. V. gestellt. Der Würzburger Verein unterstützt viele Projekte in Tansania, unter anderem den Bau von Brunnen. Der Verein fliegt jedes Jahr nach Tansania, um sich von der Umsetzung ihrer Projekte zu überzeugen. Nach erfolgreicher Annahme des Antrages gründeten wir den Arbeitskreis H2O. Sieben kreative Köpfe entwickelten gemeinsam Ideen und Aktionen, um Tushikane e. V. zu unterstützen, da sich die Kosten für einen Brunnen auf 6.500 € belaufen. Am 1. Juni veranstalte-



ten wir im Würzburger Kilianeum ein Benefizkonzert. Viele regionale Nachwuchstalente präsentierten vor rund 80 Gästen ihre Eigenkompositionen und besten Cover. Dank der ehrenamtlichen Helfer war die Aktion ein großer Erfolg. Als letzte Aktion führten wir die Attkleidersammlung „Gib dein letztes Hemd“ am 5. Juli durch. Der Erlös dieser Sammlung kam ebenfalls Tushikane zu Gute. Ein großes Dankeschön möchten wir an alle Spender, besonders unseren Kolpingfamilien und Kolpingjugenden aussprechen. Durch die großzügige finanzielle Unterstützung konnten wir bisher mehr als 22.000 € an Spendengeldern sammeln.

*Carolin Drilling  
Jahrespraktikantin*

## Wiesig Paradiesig – Kirche mal anders 13. - 21. April 2013

REGIONALSTELLE HASSBERGE



Unter diesem vielleicht zunächst harmlos klingenden Motto gestalteten die Jugendlichen der Pfarreiengemeinschaft Hofheim mit Kaplan Norbert Becker, der KLJB Würzburg und der Regio Haßberge den Kirchenraum der Hofheimer Stadtpfarrkirche für eine Woche komplett um. Die Renovierungsarbeiten machten es möglich, dem leeren Kirchenraum ein neues Gesicht zu geben. Mit viel Tatkraft und Engagement wurde das Innere der Kirche zum Paradies. Vom Haupteingang führte ein Labyrinth die Besucher durch das Gewirr des Alltags zum paradiesigen Inneren der Kirche. Dort

konnte man sich auf 50 m<sup>2</sup> eigens verlegtem Rollrasen, Liegestühlen und Hängematten, in einer Lounge mit Palmen oder am selbst konstruierten Bachlauf chillen und zur Ruhe kommen. Wer etwas mehr Aktion bevorzugte konnte sich in der Bauecke austoben oder im Fühl-Parcours auf Sinnesreise gehen. In der kleinen Taufkapelle war Platz, um seine Sorgen an einer Klagemauer mit Sorgensteinen oder einer Kerze abzulegen. Über 20 Schulklassen und Jugendgruppen haben in dieser Woche die etwas andere Kirche besucht. Zu den Höhepunkten der Woche, dem Konzertabend mit verschiedenen Bands, darunter die wiesig-paradiesig Spontanband, und dem Abschlussgottesdienst war die Kirche bis auf den allerletzten Platz gefüllt. Insgesamt lockte die Jugendkirche über 1.000 Besucher an, darunter auch Ministerpräsident Horst Seehofer. Das Fazit des Jugendkirche Teams: Die Jugendkirche war einfach wiesig-paradiesig und somit ein voller Erfolg!

*Hanna Lutz  
Praktikantin*

## Toller Abschluss der 72-Stunden-Aktion

REGIONALSTELLE MILTENBERG

Am Sonntag, den 16. Juni fand von 17 bis 20 Uhr das große Abschlussfest der 72-Stunden-Aktion auf dem Außengelände vom Jugendhaus St. Kilian statt. Die Gruppen hatten die Möglichkeit, sich anhand von Fotos, die während der Aktion entstanden sind, zu präsentieren und zu erfahren, was die anderen Gruppen in den 72 Stunden alles geleistet haben. Jede Gruppe bekam als kleines Dankeschön ein liebevoll gestaltetes Erinnerungsfoto der eigenen Gruppe. Zu kühlen Getränken, Chili con carne, Weißbrot und Eis spielte die Band „Apple Warriors“ zusammen mit den „Gniplokern“ und sorgten für gute Stimmung. Ein Highlight war die Präsentation des 72-Stunden-Films, den die Kolpingjugend Großheubach mit Unterstützung von Tilman Metzger vom Bistum-TV erstellt hat. Dieser kann auf YouTube angesehen werden. Gemeinsam tanzte man anschließend zum „Sozialaktions-Style“ und bewunderte das tolle Wand- und Deckengemälde im Jugendhaus



St. Totnan, das die KjG-Mömlingen während der Aktion mit Unterstützung der Kunstpädagogikstudentin Julia Sattes erstellt hat. Zum Abschluss sangen alle noch das Mottolied „Himmel“, bevor Jugendpfarrer Stefan Michelberger den Abend- und Abschlussegens erteilte. Glückliche und dankbar für die tollen Erfahrungen und

Erlebnisse, aber auch etwas erschöpft nach den langen Tagen mit teilweise wenig Schlaf, verabschiedeten sich die Gruppen mit dem Wissen, Teil der größten Sozialaktion in der Geschichte der katholischen Jugend gewesen zu sein. Auch Christian Barth, Jugendreferent in der Regionalstelle für kirchliche Jugendarbeit Miltenberg und Hauptverantwortlicher für die 72-Stunden-Aktion im Landkreis, zog ein positives Fazit: "Es ist beeindruckend, wenn man sieht, was die Kinder und Jugendlichen in den letzten Tagen ehrenamtlich auf die Beine gestellt haben. Und die Begeisterung und Freude, mit der sie bei der Sache waren, war jederzeit spürbar. Wir sind froh und dankbar, dass sich so viele

Gruppen aus unserem Landkreis für diese Aktion haben ansprechen lassen." Insgesamt nahmen 19 Aktionsgruppen mit über 250 Teilnehmern an der 72-Stunden-Aktion im Landkreis teil.

**Christian Barth**  
Jugendreferent

Das Video zur 72-Stunden-Aktion in Miltenberg findet ihr hier: <http://www.ein-blick-ins-leben.tv/von-uns/film/filmprojekt-72-stunden-aktion>

---

## Jugendkirche: Ende der Baustelle – Eröffnungsfeier im Oktober

REGIONALSTELLE WÜRZBURG

Was lange währt, wird endlich gut! Im letzten Arbeitsjahr durften wir das „Projekt Baustelle Jugendkirche“ endlich als tatsächliche Baustelle erleben. Der Umbau dauerte natürlich länger als angekündigt und wir warteten gespannt darauf, was Domkapitular Dr. Lenssen und Architekt Vogel aus der Kirche machen würden. Seit Palmsonntag ist sie nun fast fertig, wir feilen an letzten technischen Verbesserungen und füllen sie in unseren Gottesdiensten bereits mit Leben. Nach und nach erkunden wir die Möglichkeiten, die uns der neue

Raum bietet. Den Abschluss des Umbaus und somit den Startschuss in die nun offizielle Jugendkirchenarbeit wollen wir natürlich gebührend feiern! Haltet euch also schon einmal den 26. und 27. Oktober frei und freut euch auf die Einladung zur Eröffnungsfeier, in deren Planung wir gerade stecken!

**Jessica Lutz**  
Regionaljugendseelsorgerin

## Christina Höß



Hallo mein Name ist Christina Höß. Ich bin 23 Jahre alt und komme aus Neubrunn. Seit Mitte Juni bin ich als Bundesfreiwilligendienstlerin bei der kja in Würzburg tätig. In meiner Freizeit engagiere ich mich in der Omi-Runde links des

Maines im Leitungsteam. Ich war 12 Jahre Ministrantin in der Gemeinde Neubrunn.

## Christoph Nicke



Hallo, ich bin die nächsten eineinhalb Jahre Bildungsreferent für das Projekt „Klima. aktiv“. In meinem Studium in Würzburg, das ich gerade mit einem Diplom in Pädagogik und einem Diplom in Geographie ab-

geschlossen habe, konnte ich mich ausführlich mit den Themen Klimafolgenforschung und Klimaschutz auseinandersetzen. Ich freue mich darauf in den nächsten Monaten die verschiedenen Bildungsmodule des Projekts rund um das Thema Klimawandel umzusetzen.

## Ausstieg

### *Lambert Zumbrägel*

hat das Café dom@in Ende März als Leiter verlassen.

### *Philipp Hörner*

hat seinen Bundesfreiwilligendienst in der kja zum 07.07.2013 beendet.

### *Sebastian Wehner*

Bundesfreiwilligendienstler am Volkersberg, beendet seinen Dienst zum 31.07.2013.

### *Luzia Rieß*

FSJlerin am Volkersberg, beendet ihren Dienst zum 31.08.2013.

### *Boaz Amir*

aus Israel beendet seinen Freiwilligendienst auf dem Volkersberg ebenfalls zum 31.08.2013.

## Umstieg

### *Andreas Weis*

ist seit 08.04.2013 neuer Leiter des Café dom@ins.

### *Eva Buchwald*

ist seit Mai wieder in Elternzeit.

### *Juliana Baron*

ist seit 01.06.2013 komplett ins SchülerForum gewechselt.

### *Carolin Dürrnagel*

ist seit 01.06.2013 mit einer halben Stelle als Bildungsreferentin in der KLJB angestellt.

### *Isabell Marquart*

ist seit 01.06.2013 in ihr drittes Elternjahr gestartet.

## Glückwunsch

*Axel Buchinger*

ist am 10.05.2013 Vater des kleinen Ben geworden.

*Susanne Jörg*

hat am 25.05.2013 kirchlich geheiratet und heißt jetzt Fiala.

*Maja Noll*

Bundesfreiwilligendienstlerin in der Katakombe hat am 25.06.2013 ihren Sohn Nika zur Welt gebracht.

---

## Veränderungen in den Verbänden und BDKJ-Regionen

*BDKJ-Regionalverband Haßberge*

Bei der Regionalversammlung wurde Matthias Vetter zum neuen Geistlichen Leiter des Regionalverbandes gewählt.

*BDKJ-Regionalverband Würzburg*

Ursula Seifert wurde im Rahmen der Regionalversammlung erneut zur Regionalvorsitzenden gewählt.

*BDKJ-Regionalverband Schweinfurt*

Jens Körber wurde bei der außerordentlichen Regionalversammlung wiedergewählt. Neu hinzu kamen Dominik Nöth und Mona Birker. Als Geistliche Leiterin wurde Monika Pickert gewählt, die nach ihrer Elternzeit wieder in die Vorstandsarbeit mit einsteigt.

*KSJ*

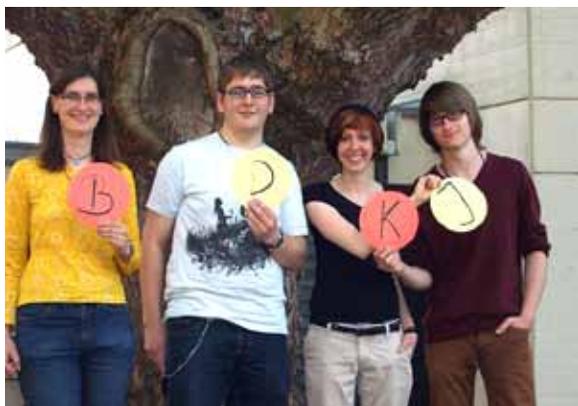
Die Delegierten der Diözesanversammlung wählten Christian Ammersbach zum neuen Diözesanpräses.

*DPSG*

Diözesankurat Malte Krapf wurde von der Diözesanversammlung in seinem Amt bestätigt. Verabschiedet wurde die bisherige Diözesanvorsitzende Eva Kopic.

*KLJB*

Simone Büttner wurde als Geistliche Leiterin des KLJB-Diözesanverbandes in ihrem Amt bestätigt und ist damit für weitere drei Jahre Mitglied des KLJB-Diözesanvorstandes.



v. l.: Monika Pickert, Jens Körber, Mona Birker, Dominik Nöth



v. l.: René Pröstler, Simone Büttner, Alexander Göbel

## Ein kurzer Rückblick:

„Man tat sich schwer, wenn man selbst nicht Theologie oder Philosophie studiert hatte. Ein Schlaglicht war für mich die Verabschiedung des Beschlusses zur kirchlichen Jugendarbeit: 241 Synodale stimmten dafür, nur 12 dagegen. Der BDJ hatte vor der Abstimmung weiße Taschentücher verteilt mit der Aufschrift ‚Erinnern Sie sich noch, Sie wollten doch der Synodenvorlage über kirchliche Jugendarbeit zustimmen!‘ Solche pfiffigen Aktionen des Jugendverbandes sind mir gut im Gedächtnis geblieben, wie beispielsweise, dass die Jugendlichen

schon zur ersten Lesung des Textes kleine Flaschen „Doppelherz“ verteilt haben mit dem Hinweis „Unser Papier erfordert ihre Spannkraft und Konzentration“.

**Edeltrud Hofmann**

war von 1962 bis 1971

BDJ-Diözesanvorsitzende

in der Diözese Würzburg.

Als Bildungsreferentin konnte sie sich in die „Würzburger Synode“ einbringen. Sie arbeitete vor allem in der Unterkommission für das Papier „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“ mit.

